



# Mitteldeutsche Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Front, G. m. b. H., Halle. - Die Zeitung erscheint wöchentlich einmal - Freitagabend bei Störungen in der Regel früher. - Preis: monatlich 3,-, vierteljährlich 8,-, halbjährlich 15,-, jährlich 28,-. - Postamt: Halle. - Postfach: 10. - Telephon: 210. - Telegramm: 210. - Telefax: 210.

Abdruckrecht für die Gesamtanfrage und für die Ausgabe Halle und Umgebung nur bei dem Verleger Dr. G. H. alle anderen Verlegerinnen bitte Nr. 4 - 10, Berlin und Hauptvertriebsstelle: Halle (S.), Geßler, Nr. 6. - Druck: Nr. 27631. Druckvertriebsstellen: Halle im G.

### Die rote Flut wächst

Neuer kommunistischer Sieg in Frankreich

EP. Paris, 2. Juli. Die Wahlwahl für den Sitz des vor einigen Monaten verstorbenen Abgeordneten Renaudel, der einer der Führer der Sozialistischen Partei war, nachdem er bei den Sozialisten immer das gemäßigtere Element der Partei vertreten hatte, endete mit einem Sieg der Kommunisten, was erneut beweist, daß die Radikalisierung der französischen Wählermassen und insbesondere ihrer Radikalisierung nach der äußeren Linie hin, Fortschritte macht.

Bereits im ersten Wahlgang wurde der kommunistische Kandidat Baroloni mit 7559 Stimmen und absoluter Mehrheit vor den Kandidaten der Sozialistischen Einheitsfront gewählt, der es nur auf 3239 Stimmen gebracht hat.

Trotz der durch Sowjetrußland im Vortritt kommunistische Propaganda in Frankreich abzuhalten, wurde nach einer Sitzung des Politischen Büros der kommunistischen Partei eine Intensivierung der kommunistischen Propaganda beschlossen. Eine besonders lebhaftes Agitation soll unter den ehemaligen Frontkämpfern und unter den notleidenden Bauern entfaltet werden. Auch die weitere Betreibung der gemeinschaftlichen Einheitsfrontbestrebungen soll verstärkt werden. Den Kommunisten ist zu diesem Zweck die Aufstellung eines neuen Einheitsfrontprogrammes vorgeschlagen.

### Es brodelt noch in Spanien

Bombenanschläge der Linken.

EP. Madrid, 2. Juli. Der Krieg und der Innenminister sind aus Barcelona kommend, wieder in Madrid eingetroffen. Sie haben dem Ministerpräsidenten über die Lage in Barcelona sofort Bericht erstattet.

Nach ihrer Ansicht ist die Lage in Barcelona keineswegs traglich. Auch ein Aufruf wird nicht befohlen. Es handelt sich vielmehr um verhältnismäßig geringfügige Anzeichen, die jedoch eine gewisse Charakteristik annehmen haben, da sie von einem Teil der Bevölkerung nicht mit der nötigen Energie unterdrückt worden sind. Der Befehl, die Anschläge zu verhindern, ist jedoch vollständig über Barcelona verhängt.

Die katholische Kollaboration, die Partei des Innenministers Gil Robles, hat am Sonntag wieder einmal ihre Stärke und ihren Einfluß im Lande bewiesen, indem sie in Barcelona 125 000 Menschen auf die Straße brachte, die bei allfälliger Gefahr sich auf einen Aufbruch in den Sterblichkeitsbereich veranlassen, um den Parteimitgliedern zu hören. Der Minister betonte in einer Rede, daß Spanien Männer im wahren Sinne des Wortes brauche, die sich in den Dienst Gottes und des Vaterlandes stellen. Die Kollaboration für die Revolution nicht und sie sei bereit, die Revolution zu beenden, die in dem anarchoischen Geist von der Linken besonnen worden ist.

An verschiedenen Orten der Stadt und in Barcelona sind von links-rechtsistischen Elementen Bomben geworfen worden, die jedoch nur Sachschäden anrichteten.

### Kulturamt in der Reichsjugendführung geschaffen

Stuttgart, 2. Juli. Auf einer Arbeitskonferenz der Führerschaft des Obergebietes Süd in Stuttgart, zu der auch der Reichsjugendführer Balzer von Schirach erschienen war, nach Obergebietsführer Carl Lehmann, daß auf Anordnung des Reichsjugendführers nunmehr ein Kulturamt in der HJ in der Reichsjugendführung geschaffen werden soll. Zweck dieses Amtes ist es, die schöpferischen Kräfte auf dem Gebiete der Kulturarbeit in der HJ zu aktivieren.

## Polens Außenminister kommt nach Berlin

### Eine Einladung der deutschen Reichsregierung

Berlin, 2. Juli. Einer von längerer Zeit erangenen Einladung der deutschen Regierung folgend, trifft der polnische Außenminister, Herr Beck, am Mittwoch, dem 3. Juli, zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein.

Der kommende Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin wird von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Ausgestaltung und Verinnerlichung des deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnisses. Das nationalsozialistische Deutschland hat, als es den deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag unterzeichnete, durch einen großzügigen Akt die Vergangenheit liquidiert und durch die klare Herausstellung des Verhältnisses zu seinem Nachbar Polen weg- und jenseitend für den Frieden und die Verständigung demonstriert. Durch die weitestgehende Enttarnung des Führers und die verständnisvolle Haltung des Reichshauses Pilsudski wurde ein Vertrag abgeschlossen, der für beide Völker nicht nur ein stabiles Verhältnis zueinander

schuf, sondern der darüber hinaus einen Lichtblick in die verworrenen politischen Zustände in Europa warf und zeigte, daß es bei Zurückstellung aller Voreingenommenheiten und trügerischen Gefühle möglich ist, eine Basis zu schaffen, auf der eine christliche Verständigung zu erreichen ist. Unter Erhaltung der beiderseitigen nationalen Selbstaufrechterhaltung wurde so ein Weg vorgezeichnet, das Europa Wege wies für die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens seiner Nationen.

Wenn jetzt der verantwortliche außenpolitische Leiter des polnischen Staates auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin kommt, so sehen wir darin eine Gewähr, die uns berechtigt, daß der eingeschlagene und für richtig befundene Weg weiter ausgebaut werden soll zum Wohle der beiden Nationen, werden die maßgebenden Faktoren in der künftigen Gestaltung der europäischen Verhältnisse bilden werden. Der Besuch Beck wird ein neuer Meilenstein der Friedenspolitik des Führers sein.

## Nur eine Lösung in Abessinien...

### 500 000 Italiener im Manöver - Auf alles vorbereitet

Rom, 2. Juli. Die diesjährigen italienischen Hauptmanöver finden Ende August im Bereich des Armeekorps Bogen unter Beteiligung von 7 bis 8 Divisionen statt. Für die Monate Juli und August sind große Feldübungen der einzelnen Divisionen angelegt, an denen insgesamt 500 000 Mann teilnehmen.

Ferner sind für 17 Divisionen besondere Divisionenmanöver angelegt worden. Für die Grenzarmeen von Mailand, Bologna, Udine, deren Gefechtsübungen nach einer amtlichen Mitteilung erhöht wurden, sowie für das Armeekorps von Neapel sind große Sonderübungen für die letzten Augustwochen befohlen. Zu den Manövern in Bogen und Udine wird auch Mussolini erscheinen.

Nach Bildung der Gefechtsdivisionen für die nach Afrika entsandten aber bestimmten Truppenverbände soll dieses Manöverprogramm ohne die geringste Rücksicht auf die zum Schutze der italienischen Interessen in Ostafrika zu ergreifenden Maßnahmen durchgeführt werden.

Bei den Übungen wird großer Wert auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Truppengattungen, hauptsächlich der Infanterie, Artillerie und Luftwaffe, gelegt. Schließlich ist bei den geplanten Truppenübungen den neuen Gefechts- und Sturmgeräten, die zur Zeit an die italienische Wehrmacht verteilt werden sollen, eine besondere Rolle angedacht. Das Armeekorps Bogen wird für die vorangehenden Manöver auf eine Stärke von 5 Divisionen gebracht.

In die großen Sommermanöver müßt das Mailänder Abendblatt "L'Espresso" einige bemerkenswerte Ausführungen. Dem Manövern, so heißt es darin, läme nicht nur wegen der großen Zahl der daran teilnehmenden Mannschaften und Offiziere, sondern auch aus anderen Gründen große Bedeutung zu. So sei auch die militärisch-politi-

sche Seite dabei in Betracht zu ziehen, während etwa 500 000 Mann kriegsmäßig ausgebildete Soldaten an den Übungen in den verschiedenen Teilen Italiens teilnehmen, werden die Verpfaltungen der Truppen nach Ostafrika ihren Fortgang nehmen, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig halte. Man habe von Angehörigen, Vorkämpfern und Vereinarbeitenden gesprochen. Es sei sicher, daß die Vorkämpfer, wenn sie geprüften habe, weit davon entfernt seien, eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Es läme sogar, als ob sie dadurch verstimmt und noch vergrößert würden.

Es ache nur noch eine radikale Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung lie Italien vorbereitet.

Die großen militärischen Übungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigen, daß die Vorkämpfer für Afrika in nichts die Kräfte des Mutterlandes geschwächt haben, sondern seien sie eine Wehrmacht, daß alle die Ferner ähnlichen Irrtum begehen würden, die sich Staffen in den Weg stellen oder einen Sonderfrieden verhandeln sollten in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden Staffen nicht unvorbereitet finden.

### Erdstöße am Aetna

Rom, 2. Juli. In der Umgebung des am Fuße des Aetna gelegenen Städtchens Aircelle wird Montag früh um 4:30 Uhr und 10:05 Uhr zwei heftige Erdstöße verzeichnet worden. Dabei wurden einige größere Häuser sowie 28 kleine Bauernhäuser zerstört. 50 Personen wurden leicht verletzt. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

### Grundfäßliches zur Wehrpolitik

Von General a. D. von Meltsch.

Zeitgemäße deutsche Wehrzetzgebung muß von dem Zeitgedanken ausgehen, daß die Befestigung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März keine Wiederholung, sondern eine erneuernde Fortentwicklung des Scharrhoftgedankens bedeutet, den der preussische Kriegsminister von Bogen 1814 gelehrt hat.

Seute sind wir alle davon durchdrungen, daß im allgemeinen Wehrgedanken mehr Recht als Pflicht, mehr Kraft als Volk, mehr Erziehung am Volk als Befestigung mit Waffern und mehr wehrpolitische Ethik als militärisch-fachliche Methodik liegen soll, und daß der höchste Zweck der allgemeinen Wehrpflicht nicht nur die Höchlichkeit einer beruflich tüchtigen Wehrmacht, sondern der Gipfelpunkt einer totalitären geistigen Haltung und eines Staates ist. Die wehrfähige Nation in jedem Staate ist. Die wehrfähige Nation als gegebene Volkstum, Wehrkraft als Volkskraft, Wehrpflicht als pflichtlicher und Wehrkultur als geistiger Widerstand - das sind die letzten Zielsetzungen der allgemeinen Wehrpflicht.

Wenn man die allgemeine Wehrpflicht so umfassend begreift, wird deutlich, daß auch die deutsche Schule in ihrem Dienste lieben muß. Nicht so zwar, als wenn es nun darauf ankommt, den Schüler möglichst frühzeitig dem Wehrmännchen vertraut zu machen. Wohl aber so, daß Lehrer und Offizier nichts Gegenwärtiges lehren, sondern sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Die Kadetten gibt etwas Zukünftiges zur Schule, die Schule nichts, was den militärischen Notwendigkeiten des aktiven Wehrmannes widerspricht, wenn möglich ihnen vorarbeitet. Die beiden gewaltigen großen Einheiten, Wehrpflicht und Offizierskorps, gehören irgendeine zusammen und müssen sich in der gemeinsamen Aufhebung der geistigen, körperlichen, intellektuellen und wirtschaftlichen Station begegnen. Es muß der Ehrgeiz des Lehrers sein, daß seine "guten" Schüler auch tüchtige Soldaten werden. Es widerspricht dem Wehrgedanken, wenn der mühselige Primus einer Klasse später zum lahmhinken Wilmus seiner Kompanie wird. Der unvollständig einseitige Lehrer ist ein Lapp von gestern, für den im Dritten Reich kein Raum ist, und eine Schulmethode als Selbstzweck im Sinne der Selbstbeachtung unleserlichen Soldaten, im kaiserlichen Deutschen. Der Gegenlag zu totalitär heißt heute: selbst. Zu solcher Erziehung bedarf es keiner Kadetten. Die Tapferkeit kann auch auf der Schulbank zu ihrem Rechte kommen.

Der Schulunterricht kann also dem kleinen Kantschützler schon manchen nachsehen, was dem Wehrkämpfer früher aussteht kommt. Das Einmalige läßt sich auch mit Hingabe lehren. Für Quarktinten finden sich in der Wehrpflicht die schönsten Anwendungsmöglichkeiten. In der Gegenwart kann der Wehrkämpfer unbeschränkt zu seinem Rechte kommen. Die Wehrpflicht bietet wehrpolitisch erzieherische Beispiele in Lebensführung, ohne daß der Lehrer den Strategen oder militärischen Fachmann spielt, sondern indem er nur den gefunden Wehrkämpferstand spielen läßt. Die Chemie liefert ebensoviele Beispiele für den Friedenskampf ums tägliche Brot wie für das kriegerische Ringen mit Gas. Hydrofatische Gelecke sollen sich sowohl an einer Totalitativ als an einem Takt erläutern. Biologische Zusammenhänge gehen nicht nur aus der

Waffenmandat, sondern auch aus den Wehrverpflichtungen verschiedener Staaten hervor.

Wir würden dem übertragenden geschäftlichen Ereignisse der Wehrproklamation vom 16. März nicht gerecht werden, wenn wir nicht eine Art von Feldweibfreude ausüben würde darüber, daß nun jeder Volksgenosse einmal recht gründlich gelassen wird. Wir dürfen die Auffassung geteilt aufkommen lassen, daß nun jeder seinen muß, sondern müssen jedoch, daß nun jeder wieder dienen darf. Wenn wir eine vielleicht bescheidene, jedoch falls im Bereiche zu unserer hochgezüchteten Umwelt materiell unterlegenem Stellung freudig tragen, während vielleicht da oder dort jenseits der Grenzen Wälder ihre schmale Stämme unzulässig fällen, dann wird uns die Zukunft zu lichter geben wie zum Lichte der Schatten. Anzeichen dafür sind: Man mag auch die kommunistischen Demonstrationen gegen die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich nicht übersehen, immerhin steht ihnen ein deutscher Jubel über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gegenüber, der kaum übersterbar ist.

Natürlich ergibt sich aus der Folge: Sittler-Jugendvoll — Sittlerjugend — Arbeitsdienst viel nützliche wehrpolitische Vorarbeit, und gewiß wird sie am so erfolgreich sein, je besser das Ganze gemacht ist, in dem sich diese Arbeit mit der Schule vollzieht. Wenn die schulfähige Förderung der wehrpolitischen Erziehung will dennoch anders gesehen sein, als die Betätigung im Braubehnd. Diese soll die jugendlichen Volksgenossen aller "Schichten" sich näher bringen. Der soziale Gesichtspunkt liegt also im Vordergrund. Die Schule dagegen ist der Jugend Arbeit zu leisten als Hilfe zu vermitteln. Gewiß nicht, ohne den Charakter zu pflegen. Immerhin bleibt das mehr oder weniger Wissensschaffliche im Vordergrund. Im Braubehnd kann die Wehrerschaft ruhen. In der Schule darf sie nicht ruhen. Am wenigsten wehrpolitischen Gesichtspunkte aufstehe. Es ist ein wichtiger Bildung für den guten Soldaten sein, die Wehrpflicht nicht zu halten, als für andere Berufe. In einer selbständigen Wehrpflicht findet auch die Bildung ihren besten Platz, sofern die charakteristische Untermauerung nicht fehlt, und niemand weiß in der Schule, wobei ihn das Vaterland ruhen wird, wenn es einmal wieder einer kriegerischen Prüfung unterliegen sollte. Die wehrpolitische Gliederung eines kriegerischen Heeres ist so kompliziert geworden, daß der meistentendenz Frontkämpfer — ebenso wie die Wehrmacht im Frieden — nur eine Leistung darstellt, die eingebettet ist in die Leistungsfähigkeit der Gesamtgesellschaft, zu der jeder Volksgenosse das Seine beiträgt. Der Zukunft wird militärisch, wirtschaftlich, finanziell, industriell, technisch, wissenschaftlich, vorwiegend militärisch, kulturell, ausgeführt. Auf jeder dieser Ebenen werden Männer gebraucht, die überlegendem Können. Keine dieser Ebenen darf im Frieden vernachlässigt werden sein, wenn wir im Kriege bestehen wollen. Weltweit von inneren Werte der deutschen Schule hängt ab, ob solche Männer zeugen oder ob wir noch einmal — wie im Weltkrieg — den Kampf um militärisch zu führen aber wehrpolitisch zu verlieren.

Wichtig ist allerdings, daß wir über den besonnenen Sinn des Wehrgesetzes, das am 16. März proklamiert worden ist, nicht hinaus-

# Reisebericht im Unterhaus

## Eden über seine Vermittlungsversuche in Rom

**London, 2. Juli.** Die gestrige Unterhausung, in der Eden die Erklärungen über seine Reisen nach Paris und Rom abgab, brachte nicht die eindeutige Stellungnahme Englands zum absehbaren Konflikt, die man sich eigentlich erwartet hätte. Das englische Kabinett, das in den heutigen Vormittagsstunden den Bericht des Vordirektors des Unterhauses, während vielleicht da oder dort jenseits der Grenzen Wälder ihre schmale Stämme unzulässig fällen, dann wird uns die Zukunft zu lichter geben wie zum Lichte der Schatten. Anzeichen dafür sind: Man mag auch die kommunistischen Demonstrationen gegen die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich nicht übersehen, immerhin steht ihnen ein deutscher Jubel über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gegenüber, der kaum übersterbar ist.

Zuerst begann Eden mit seiner Reise nach Paris. Die britische Regierung wollte die früheste Gelegenheit benutzen, um der französischen Regierung eine volle und offene Erklärung über das deutsch-englische Flottenabkommen zu geben. Eden erklärte mit gleicher Offenheit die Ansicht der französischen Regierung zu diesem Abkommen. Wir haben gegenwärtig mit der italienischen Regierung eine Form der Zusammenarbeit,

die am besten geeignet ist, so schnell und vollständig wie möglich die Erfüllung des Programms des Londoner Protokolls vom 8. Februar durch alle Völker zu erreichen. Am Ende der Rede sprach über die gleichen Probleme, die sich in der Folge mit Mussolini in Rom hatte, konnten wir erfreulicherweise eine Einigung über die Möglichkeit feststellen, weiterhin für die europäische Verständigung im Einklang mit dem Londoner Protokoll und in der Strecker Entscheidung niedergelegten Richtlinien zu arbeiten.

Ich teile Mussolini auch die erste Verantwortung der englischen Regierung über die Forderung des Streites zwischen Italien und England gab über diese Frage sehr ausgepragte Ansichten.

Darum bestrebt sich Mussolini die Art des von England und Jugoslawien Vertrag, den ich ihm als provisorischen Vorschlag vorlegen dürfte.

Insbesondere einer endgültigen Regelung des italienisch-englischen Streites würde die britische Regierung bereit sein, auf einen Gebieteskreis in Britisch-Somaliland

# Frontkämpferbesprechung in Paris

## Deutsche und französische Frontsoldaten schlagen die Brücke

**Paris, 2. Juli.** Frontsoldaten wollen keine Parteiarbeiter sein. Aber ihr Rollen ist ehrlieh und ihre Gesinnung, die auf den Schicksalsergeben des großen Krieges geboren wurde, ist es nicht. Die Frontkämpfer sind die besten, die die Wehr der Welt zu Volk, die Diplomatie und Parlamentarismus in Verfassung des inneren Zusammenhanges des Zusammenlebens der Völker abgeschlossen hatten. Eine weitere Einigung auf dem Wege zur Verständigung der Völker durch das Frontgeschicht ist der Wunsch deutscher Frontsoldaten in Frankreich.

Am gestrigen Montag begannen in Paris Besprechungen zwischen deutschen und französischen Frontkämpfern, die wenn sie auch privater Natur sind, für die zukünftige Entwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein werden.

Die deutschen Kriegsteilnehmer sind vertreten durch den Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersverband durch dessen Leiter Oberlinde, aber von Cölle und Dr. D. J. für den Nationalsozialistischen Frontkämpferbund durch den Nationalsozialistischen

deutschen Frontkämpferbund (Stahlfeld) durch von Bara. Seitens der (Interalliiert) Verband der Frontkämpfer nehmen mindestens zwei Vertreter eines jeden Landes teil. Der Nationalverband der französischen Kriegsteilnehmer (UIC) durch seinen Vorsitzenden Lebecq, die Abgeordneten Jean Gop, Jeaner durch Boulard und durch D. Aubert vertreten.

Welter wurden fünfzig deutsche Kriegsteilnehmer aus Stuttgart, die vom Nationalsozialistischen Verband der Kriegsteilnehmer nach Frankreich eingeladen worden sind, auf der Durchreise in Lyon von dem deutschen Frontkämpferbund, die am Gesternabend zum ersten Mal in Paris niedergelegt hatten, wurden sie im Rathaus von Minister Serret empfangen, der Bürgermeister von Lyon, Jean Louis Serret und dem Führer der deutschen Frontkämpfer besuchten die deutschen Kriegsteilnehmer, die Gräber ihrer deutschen Kameraden, die während des Krieges in Lyon und Umgebung gestorben sind.

gen. Wir dürfen nie vergessen, daß wir durch unsere hochgezüchtete Umwelt in eine wehrpolitische Entwicklung hineingezwungen worden sind, die wir Deutsche für eine verfehlte Wehrtrickfolgerung halten. Es ist uns ernst gemeint mit dem Verlaufe, an einem einspannen Europa zu arbeiten, und wir sehen auch heute noch die schöpferische Bedeutung unseres Volkstums nicht in der Menge der Waffen, sondern

im Werte des deutschen Menschen. Man verwechsele also der Jugend gegenüber nicht den berechtigten soldatisch-kämpferischen Sinn mit einer unberechtigten und überdies wehrpolitisch höchst unklugen kriegerischen Ungebild! Es kommt nicht darauf an, daß die heutige deutsche Schulung einen Krieg erzieht, sondern darauf, daß, wenn er wieder einmal über Deutschland hereinbrechen sollte, das Dritte Reich diesen Krieg siegreich befehdt.

Cuno den Reformator, ihm aus den Werten der Zeit mit seinem Tag zu helfen. Freundlich geworden, läßt sich Cuno fragen, warum erklären und gibt dann in einer langen Rede sein Urteil zu allen großen Ereignissen der protestantischen Kirchengeschichte seit seinem Lebensjahr 1546.

Die Rede mißte vom Lutherus Rediornen, hat bestanden, gewöhnlich auf den heutigen Werte weniger der lichte Inhalt, als die harte zeitgeschichtliche Anschaulichkeit und die didaktische Form. Die letzte ist auch am Ende entscheidend gewesen. Denn die Worte über Cuno Lebensereignisse als Ergänzung hinaus. Die Kraft der künstlerischen Formung erhebt sich auf den Urenkel Georg Friedrich Händel, dessen schöpferische Begabung also nicht ohne Fortentwicklung in seiner Ahnenhaft gewesen ist.

# Rolland bei Stalin

Im Moskau empfang Herr Stalin den französischen Schriftsteller Roland Rolland. Rolland unterhielt sich mit dem hiesigen Autor, der dem hiesigen Autor lang. Leber das Gesprächsthema der beiden ist bis jetzt noch nichts verlaßt, doch heißt es, daß die Unterhaltung außerordentlich und angeregt verlaufen sei. — Na also! Da haben sich ja wieder zwei gefunden.

Internationale Vorbereitungen zur Kunstolympiade. Der Salon der französischen Künstler hat in diesem Jahre seine Mitglieder aufgefördert, in einer besonderen Abteilung der großen Kunstausstellung alle die Werke zu zeigen, die sie mit dem Spitz "Kunstolympiade" durch einen Auswahl für die Bestätigung der Kunstolympiade getroffen werden kann. Selbsterwählung bezieht die französische Kritik, daß sich die Darstellungen auf Mastenballe, Tennis und Pferdesport beschränken. Mastenballe als Sport — das ist immerhin Aufschlußsache.

Weiter fortgeschritten sind die Vorbereitungen in Italien, wo bereits

angeboten am Dank Abschlüssen einen Zugang zum Meere zu geben. Dieser Vorstoß sollte gebietsmäßige und wirtschaftliche Zugewinnbringende Maßnahmen erlassen, wie sie möglicherweise im Rahmen einer Regelung zustandekommen wären.

Die britische Regierung würde als Gegenleistung für diese Abtretung kein Zugeständnis verlangen, mit Ausnahme der Wehrrechte für ihre Stämme in denjenigen Gebieten, die abgetreten würden.

Ich behaupte es sehr, daß Mussolini nicht in der Lage war, diesen Vorstoß als eine Grundlage für die Lösung der Streitfrage anzunehmen.

# Vorbereitung auf deutsch-französische Gespräche

**Paris, 2. Juli.** Ministerpräsident Daladier erklärte am Sonntag die Tournee "für die Auswertung der letzten Reden, die in London ein Aufruf an die Franzosen zur Einigung war. Hinsichtlich des deutsch-englischen Flottenabkommens erklärte er noch: Ich habe England gegenüber die Sprache geführt, die angebracht war, und sogar die, die mich nicht maßvoll halten, wären vielleicht der Ansicht, daß ich etwas zu weit gegangen bin, wenn sie mit den gesamten Wendungen fernen würden, deren ich mich bedient habe. Die Franzosen müssen kaltes Blut und einen klaren Verstand bewahren. Mit welcher Autorität könnte ich mit dem Vertreter Deutschlands sprechen, wenn unter dem Tisch nicht um die Gewährleistung seiner Wehrbereitschaft sorgt, wenn es das Schachpiel der Anordnung und — offen gesagt — der Feilscht Spiel?

# Geldbriefträger in Dresden überfallen

**Dresden, 2. Juli.** Am Montagvormittag wurde in Dresden auf einem Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt.

Ein Frau, die sich auf dem Hofe des betreffenden Grundbesitzes aufhielt, hörte plötzlich Pfeifereie aus dem Hinterhaus. Sie ließ nach und sah einen Geldbriefträger am Kopf heftig bluten. Geldbriefträger führte ein Mann aus dem Hause. Sie eilte dem Verletzten nach. Ein zufällig vorübergehender Hilfsarbeiter half den Täter und brachte ihn trotz heftigen Widerstandes nach dem Tatort zurück.

Sier warf sich der Festgenommene plötzlich zu Boden, sog ein offenes Messer aus der Tasche und brach über den Geldbriefträger an der Stelle bei. In schwerem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Es handelt sich um einen gewissen Albrecht Berzel aus Dresden. In seinem Brief wurde aus einem Schraubenschlüssel gefunden, mit dem er den Geldbriefträger niedergelassen hatte. Der Überfallene hat Schlagverletzungen am Hinterkopf erhalten, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

Nach Mitteilungen der Moskauer Sonderbeichtestatter sinniger Zeitungen ist zum neuen Kommandanten des Moskauer Kreml ein gewisser Zaitan ernannt worden. Gerüchten zufolge soll der in Ungnade gefallene und verhaftete bisherige Kommandant, der Lette Peters, bereits erschossen worden sein.

**Vernichte Mäuden durch Zerhauen von FLIT**

# Ein unbekannter Ahn Händels

## Von Dr. Adolf Händel-Salle

Die wesentliche Erkenntnis der jüngsten genealogischen Handforschung ist die der Entdeckung von Händels Vorfahren aus einer Mischung händelischer und geistlich tätiger Sippen. Händels väterlicher Großvater, der seinem Enkel die Energie und Fähigkeit des Schaffens vererbte, entstammte rein händelischen Ahnen. Die Familie von Händels väterlicher Großmutter war, obwohl auch sehr nach dem Schmiedeweber angeordnet, bereits mit händelischen verwandt. Mehrere bedeutende händelischen Familien unmittelbar führt die Ahnenhaft der Mutter Händels zurück. So erklärt sich die harte geistige Veranlagung des großen Meisters.

zu hören, daß unser Händels mütterlichen Ahnen, die man bisher in der händelischen Genealogie nicht einmal kannte, Ahnolohn von aufwändigster Begabung gewesen sind, berührt eigenartig. Dennoch hat Händel drei Ahnen besitzen, die in der Geschichte der protestantischen Kirche eine wichtige Rolle gespielt haben. Der händelische Ahnenverwandte Johann Dietrichus (\* 1623), Händels Urgroßvater, ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden als fruchtbarer und einflussreicher händelischer Schriftsteller, vor allem aber als Begründer einer geistlich hochbegabten Theologenfamilie, zu deren Ahnolohnungen auch der freireligiöser Theodor Körner gehört. Eine allgemeine bekannte Figur in der protestantischen Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts ist Dietrichus Schmegele, der berühmte deutsche "Streittheologe", Tielmann Schjuzius.

Nicht so bekannt geworden ist ein anderer Urgroßvater Händels und unmittelbarer Vetter und Ahnenangehöriger des Dietrichus: Samuel Cuno. Der Wiederentdeckung dieses Mannes, der einst als Schriftsteller einen guten Namen hatte, gelten diese Zeilen. Der Lebensweg Cunos ist schnell erzählt. In Halle geboren, entstammte er einer Familie,

über die bislang nichts weiter in Erfahrung zu bringen war, als daß er noch einen Bruder Tobias besessen hat, der 1688 auf dem Schloßhof in Halle die Prominenz der Familie erhielt aus der Vorliebe für altdeutscherische Vornamen, die noch bis in die 18. Jahrhundert hinein in Deutschland nicht allzu häufig gewesen ist. Cuno selbst studierte Theologie, war seit 1710 ein St. Moritz und Wirt an St. Sophia in Halle, seit 1719 Prediger an St. Maria und starb im Juni 1715.

So erweist Samuel Cuno den Anschein eines nur in bescheidenem Rahmen wirksamen Menschen, ohne Sondergaben und ohne Notorien in damaligen Halle. Und doch verbirgt sich hinter dem Trübsaligen ein geistig hervorragender tüchtiger Kopf. Cuno hat eine Reihe von Büchern veröffentlicht, durch die in protestantischer Weise in die religiösen und kirchlichen Fragen seiner Zeit eingegriffen wurde. Besonders interessant ist ein Werk, in dem er sich zugleich als didaktisch begabter Vorkämpfer Händels erwies. Es handelt sich um den 1698 gedruckten, 274 Seiten umfassenden "Lutherus Rediornen".

Cuno ergriff sich eingangs in längeren Vorträgen über den damals besonders krassen Gegensatz zwischen Lutherum und Calvinismus und führt dann, an die einleitende Erörterung anknüpfend, fort:

Mit solchen Gedanken ich abtracht. Den Weg herdurch, bis es ward Nacht. Als bald im Traum mir da erschien Heterogenen, der damals besonders krassen Gegensatz zwischen Lutherum und Calvinismus und führt dann, an die einleitende Erörterung anknüpfend, fort: Mit solchen Gedanken ich abtracht. Den Weg herdurch, bis es ward Nacht. Als bald im Traum mir da erschien Heterogenen, der damals besonders krassen Gegensatz zwischen Lutherum und Calvinismus und führt dann, an die einleitende Erörterung anknüpfend, fort: Er hielt mich Gottwillkommen sein."

Das nun sich anknüpfende Gespräch zwischen Luther und Cuno bildet den Hauptteil des Werkes. Mit behelbenden Worten bittet

## Gasexplosion durch Selbstmord

Berlin, 2. Juli. In einer Wohnung in Berlin-Steglitz ereignete sich Montag vormittag eine schwere Gasexplosion. Eine Frau lag dabei tot, eine andere wurde schwer und eine dritte leicht verletzt.

Durch die Explosion entzündet im dem Hause sehr großer Schaden. Es wurden mehrere Räume eingestürzt; ein großer Teil der Fensterläden ging in Trümmer und auch die darunter und darüber liegenden Wohnungen haben unter der Explosionsauswirkung stark gelitten.

Die Katastrophe ist durch den Selbstmord der 37-jährigen Wohnungsinhaberin ausgelöst worden. Die Frau hatte im Laufe der Nacht in selbstmörderischer Absicht den Ofen des Küchenzimmers geöffnet. Als am Montagmorgen zwei Nachbarn, durch deren Geschieß aufmerksamkeit, an der Wohnungstür klingelten, wurde durch einen Fräulein der in der Küche befindlichen Angehörigen das Gasgemisch zur Entzündung gebracht. Bei der darauf folgenden Explosion wurde auch die Wohnungstür aus den Angeln gehoben und auf die beiden Nachbarn geschleudert, die mit leichten Verletzungen davon kamen. Die Wohnungsinhaberin wurde durch die Explosion schwer verletzt. Die Feuerwehr fand die Wohnungsinhaberin in der Trümmer ihrer Wohnung mit fünfzehn Brandverletzungen tot auf.

## Fünf Tote bei Autobusunglück

EP, Bukarest, 2. Juli. In der Nähe der Stadt Pitesti ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Ein mit Ausflüglern besetzter Autobus wurde beim Überqueren eines Eisenbahnübergangs von einem Personenzug erfasst und eine ganze Strecke weit mitgeführt. Fünf Insassen des Autobusses wurden bei der Collision getötet, 17 weitere wurden schwer und verletzten bei lebendigem Leibe. Acht weitere Passagiere wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

## Zerschmetterte Autokatastrophe bei Casablanca

EP, Casablanca, 2. Juli. Eine furchtbare Autokatastrophe ereignete sich in der Nähe von Casablanca. Ein Autobus stürzte um und fing Feuer. 20 Personen kamen unter den Wagen zu liegen und verbrannten bei lebendigem Leibe. Acht weitere Passagiere wurden schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

## Zwischenfall beim Dauerflug

EP, New York, 2. Juli. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich am Bord des Nordatlantischen Dampferes „Kaiser“, die seit 24 Tagen über der Westküste von Mexiko im Staatsgebiet Mexikos fliehet. Bei der Übernahme von Benzin aus einem Peruvianer-Flugzeug entstand auf dem Refektorium ein Brand. Es gelang jedoch einem der Flieger, das Feuer bald zu löschen, so daß ein Unglück vermieden wurde. Das Flugzeug setzte seinen Flug fort.

## Auto rammt Pferdehüter

Malland, 2. Juli. Ein auf 20 Schwestern und Säuglingen des St. Julians-Sanktums in Malland beladene Pferdehüter wurde am Sonntag von einem Ausflüglersautobus angefahren. Der Wagen stürzte in einen Strohhaufen, wobei sämtliche Zeilenreiter herausgeschleudert wurden. Ein Knabe erlag sofort seinen schweren Verletzungen, eine Schwester wurde schwer verletzt, eine andere Schwester und 15 Kinder trugen leichtere Verletzungen davon.

## Zwei Kleinkinder abgestürzt

Wien, 2. Juli. Auf dem Dachstein hat sich ein schweres Bergungslück ereignet. Bei der Durchsicherung der Bergungslücke stürzten zwei junge österreichische Kleinkinder 100 Meter tief ab und blieben tot liegen. Ihre schrecklich verletzten Leiden wurden von einer Bergungsolonne des böhmisches und österreichischen Alpenvereins, die durch Gendarmen verstärkt war, nach großen Mühen geborgen.

Im Kreise Stolper in Ostpreußen brannte das Städtchen Malbork fast völlig nieder. 50 Gebäude mit über 200 Gebäuden wurden zerstört.

Das Militärkollegium des Obersten Gerichts in Warschau hat im Urteilsfall in der Konvention, verurteilte sechs Personen zum Tode unter der Beschuldigung, zwei japanische „Dorfkorrespondenten“ ermordet zu haben.

# Fünf Erdteile melden:

14 Verletzte bei einem Zugzusammenstoß. Im Bahnhof von Colate Monferatto (Provinz Alessandria) ist infolge fahrlässiger Weichenstellung der aus Mail kommende Zug mit einem dahin angetretenden anderen Zug zusammengefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 14 Personen, unter ihnen zwei schwer, verletzt.

Die Floreiser zum Die Halle, in denen Spezialarzt. Die Floreiser zum Die Halle, in denen Spezialarzt. Die Floreiser zum Die Halle, in denen Spezialarzt.

Natürlich muß die Engländerin die Aufhebung sehr teuer bezahlen. Über die Expeditionen scheint keine Zeit mehr zu haben, die Koffer zu befüllen, und will nunmehr eine Entscheidung herbeiführen, daß entweder die Koffer abgeholt oder geöffnet werden, denn — so meint man — irgend ein Geheimnis umgibt die ganze Kofferangelegenheit.

Ueberlebensfrage. Wenn man jemand für tot Denkmalsbauer. hält, dann soll man sich, wenn es möglich ist, überzeugen, ob das auch stimmt. In Nordfrankreich in dem Städtchen Acheux hat sich ein langes Versteckspiel ereignet. Dort hatte man nämlich vor dem Kriege einen Ortsgemeinden, der in der Bevölkerung sehr beliebt war. Es ging nun das Gerücht um, er sei während des Krieges bei einem Bombardement der Stadt ums Leben gekommen und unter den Trümmern der zusammengestürzten Kirche begraben worden. Die Stadtbürger von Acheux besaßen nun, zu Ehren des Ortsgemeinden eine der Hauptstraßen nach ihm zu benennen und dem Hauptgemäuer der Kirche ein Denkmal zu setzen. Dieses gelang und gelangte über Acheux hinaus durch die Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Aber dann kam die große Uebertragung in Gestalt eines Schreckens, in dem ein Freund des Gemeindeführers, der bei dem Bombardement der Kirche des Ortes ein Denkmal zu setzen. Dieses gelang und gelangte über Acheux hinaus durch die Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis. Aber dann kam die große Uebertragung in Gestalt eines Schreckens, in dem ein Freund des Gemeindeführers, der bei dem Bombardement der Kirche des Ortes ein Denkmal zu setzen. Dieses gelang und gelangte über Acheux hinaus durch die Presse der Öffentlichkeit zur Kenntnis.

Geheimnisvolle Im Jahre 1927 trat in Sidon (Katakomben) eine Gelehrte ein, die eine große Anzahl Koffer zur Aufbewahrung einer Expeditionen übergeben. Die Koffer sind bis heute noch nicht abgeholt worden, obwohl die Engländerin Anfang 1929 die Expeditionen stroma wissen ließ, daß sie die Koffer in Kürze abholen werde. Aber inzwischen sind sechs Jahre, seit 1927 acht Jahre, vergangen und die Koffer lagern noch immer in Sidon.

## 500 000 Menschen vom Hochwasser betroffen

Gewaltiger Schaden der Katastrophe in Japan

Spezialkabeldienst der MNZ durch United Dreß

Tokio, 2. Juli. Die schweren Unwetter, die in den letzten Tagen riesige Ueberschwemmungen in den japanischen Städten Kioto, Osaka und Kobe und in deren Umgebung hervorgerufen haben, breiten sich jetzt immer weiter über den Westen des japanischen Reiches aus und haben bereits die Provinz Aikawa erreicht.

Die Rollenbrückartige Regenfälle haben den Tschikugo-Fluß und seine Nebenflüsse über die Ufer treten lassen. Die im Umkreisgebiet liegende Stadt Kurume steht großenteils unter Wasser, so daß die Bevölkerung von Kurume sich in die südlich und nördlich des Tschikugo-Tales liegenden Berge hinaufzuflüchten. Militär, Polizei und Feuerwehrleute arbeiten eifrig daran, die Ueberschwemmungen zu verdrängen.

Auch in der Umgegend Kiotos halten sich immer die menschenreichen Wasserfälle an, so daß der Kamo-Fluß, von dem die Ueberschwemmungen in der mittelflughen Großflughen ausging, wieder zu fließen beginnt. Schon jetzt man die Befürchtung, daß das Gebiet um Kioto von neuem überflutet werden wird; deshalb werden auch hier die Ueberschwemmungen von der Polizei und freiwilligen Hilfskräften ausgebeutet.

Das Innenministerium gibt jetzt die Zahl der in den mittelflughen Ueberschwemmungen ums Leben gekommenen Menschen offiziell mit 85 an. Von den Hochwasserfluten seien in Kioto, Osaka, Kobe und Umgebung Wohnsiedlungen mit einer Bevölkerungszahl von ungefähr 500 000 Menschen unmittelbar betroffen worden. 292 Häuser seien völlig hinweggenommen worden, 916 seien so schwer beschädigt, daß sie nicht wieder hergestellt werden können.

Leichtere Beschädigungen, die aber in vielen Fällen doch umfangreiche Wiederherstellungsarbeiten notwendig machen, seien an nicht weniger als 191 746 Gebäuden zu verzeichnen. Unter dem Anprall der reißenden Wasserfluten seien 515 Menschen umgekommen, während die Fluten an weiteren 61 Städten größere oder geringere Schäden angerichtet hätten.

In der Präfektur Fukuoka sind durch die Ueberschwemmung 15 Kohlenbergwerke an der Weiterarbeit verhindert und darüber hinaus teilweise zerstört worden. Der Schaden wird

auf rund 10 Millionen Yen geschätzt. Durch die Unwetterschneidung der Kohlengruben ist die in der Umgegend gelegene Industrie des Kohlen- und Eisenerzes bedroht. Schon jetzt haben sich Kohlenverarbeitungsunternehmen herausgestellt.

In der japanischen Präfektur Fukuoka sind 63 Städte von den Ueberschwemmungen betroffen. 97 Personen werden vermisst, und zahlreiche Dörfer sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

## Katastrophe auch in China

Schenghai, 2. Juli. In der Nähe von Schenghai wurden durch die Hochwasser des Yangtsekiang, die einen noch nicht festgestellten Deich durchbrachen, über 300 000 Morgen Land überschwemmt und Tausende von Häusern unter Wasser gesetzt.

Auch in Kwantung und Tschingtau sind infolge der durch die Regenfälle stark angeschwollenen Flüsse große Ueberschwemmungen aufgetreten. In der Provinz Szechuan ist der Kaiser-Kanal über seine Ufer getreten.

## Zusammenstoß italienischer Zerstörer

Rom, 2. Juli. Bei Übungen mit abgetriebenen Häusern trafen in der Nacht zum Sonntag die Zerstörer „Zenone“ und „Marcellino“ im Golf von Tarent zusammen. Von den Besatzungen der beiden Einheiten wurden sechs Mann getötet und sieben leicht verletzt. Die beschädigten Zerstörer konnten mit eigener Kraft Tarent erreichen.

Bei einem Aufmarsch des Seemilitärs in Wien kam es zu einem Zwischenfall. Es heißt, daß Heimaltschüler in das Rathaus eingedrungen sind, um eine grün-weiße Fahne zu hissen.

## Neue jüdische Gehwelle gegen Deutschland

Berlin, 2. Juli. (Eigene Meldung.) Wie grundverleert es ist, gegenüber dem Zionismus und seinen Helfershelfern auch nur die geringste Achtung zu üben, zeigt eine offenbar von zentraler Stelle geleitete neue große jüdische Gehwelle gegen Deutschland.

Der Städttag zum Beginn dieser neuen Gehaktion scheint der 1. Juli gewesen zu sein, denn nach langwieriger, fieberhafter Vorbereitung hat mit diesem Tage eine neue Kampagne gegen die jüdische Gehwelle gegen Deutschland begonnen. In der jüdischen Presse sind in den letzten Tagen eine große Anzahl von Einzelartikeln veröffentlicht, die die große jüdische Gehaktion behandeln.

Angesichts einer solchen neuen Gehaktion unter den Jüdinnen nicht nur zu erschauern, sondern unmöglich zu machen, gibt es für das ganze deutsche Volk nur eine einzige Parole: verächtlicher, nichtloser Kampf gegen den modernen jüdischen Sozialismus. Zusammenleben der Jüdinnen, gegen die jüdische Gehaktion.

## 16 Tote bei Grubenexplosion

Schweres Bergwerksunglück in Britisch-Indien.

Simla, 2. Juli. In der Kohlengrube von Bagdighi im Bezirk Dhanab (Britisch-Indien) ereignete sich ein schweres Bergwerksunglück, das insgesamt 16 Tote und 23 Verletzte forderte.

Zunächst hatte sich in der Grube eine kleinere Explosion ereignet, durch die 4 Mann von 150 Mann starken Kohlenflüchtling-Belegschaft getötet wurden. Sämtliche Belegschaften wurden darauf eiligst aus, während sie aber noch am Grubeneingang standen, erfolgte eine weitere schwere Explosion, durch die 12 Bergleute getötet und 23 verletzt wurden.

## Bootsbrand bei Spandau

Berlin, 2. Juli. In der Nähe der Herrsbräcker Brücke brach in einem großen Bootshaus ein Brand aus, der erheblichen Schaden anrichtete. Zur Bekämpfung des Feuers wurden sechs Löschzüge eingesetzt. Es erzwang sich als notwendig, kilometerlange Schlauchleitungen über die Heerstraße zum Brandherd hin zu legen. Anfolgebefehle mußte der geladene Verkehr auf der Heerstraße gesperrt werden, was bei dem großen Ausmaß der Verkehr zu starken Störungen führte.

Berichtet wurden etwa 350000, drei Motorboote, ein Kraftwagen, zwei 100-torötre und etwa 400 Fahrräder. Etwa 100 Boote konnten unter größter Anstrengung noch in Sicherheit gebracht werden. Außerdem des Bootshaus zerstörten die Flammen zwei Wohngebäude sowie einen Schuppen.

## Ungarn rechnet ab

Budapest, 2. Juli. Die künftige Tafel hat am Montag in der Berufungssitzung den kommunisistischen „Rohlschafftrager“ Matthias Rakosi wegen Hochverrats, Auftrages und Mordes in 27 Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt.

## Neues in Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat am Montag der Berliner Bevölkerung zu ihrem 80-jährigen Bestehen sein 18-jähriges Bild mit eigenhändiger Widmung durch den Reichspräsidenten, Staatsminister Graf, überbringen lassen.

Am gestrigen Staatsrat anlässlich der 100-Jahrfeier des heftigen Staatsabdes Graf Stauffenberg nahm Reichsminister Dr. Frick teil.

Die Vertreter der Turnervereine auf den deutschen Hochschulen fanden sich in ihrem jährlichen Tagungsort Bad Nauheim zu ihrer alljährlichen Tagung zusammen.

Der rumänische Außenminister Titulescu traf von Paris kommend in London ein.

Während eines Kurzfluges explodierten in einem Dorf bei Warschau infolge der Hitze in einer Versuchsaube die hergestellten Feuerwerkskörper. Eine größere Zahl von Personen wurde verwundet, darunter sieben so schwer, daß sie in ein Warschauer Krankenhaus gebracht werden mußten.

# Mit Opakta wird Ihre Marmelade billiger!

Früher nahm die Hausfrau meist auf 3 1/2 Pfund Erdbeeren etwa 2 1/2 Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 6 Pfund Frucht und Zucker nur etwa 3 1/2 bis 4 Pfund Marmelade.

Heute jedoch mit Opakta bekommt die Hausfrau aus 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker auch das volle Gewicht von 7 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht.

Mit Opakta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opakta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!

Ohne Opakta aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren u. 2 1/2 Pfd. Zucker nur etwa 3 1/2 Pfd.

Mit Opakta aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren u. 3 1/2 Pfd. Zucker etwa 7 Pfd.

## Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten

Rezept: 3 1/2 Pfund Erdbeeren, sehr gut zerkleinert werden mit 3 1/2 Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht. Hierauf führt man 1 Flasche Opakta zu 86 Pfennig und nach Belieben den Saft eines Zitronen hinein und füllt in Gläser. — Ausführliche Rezepte für alle Früchte liegen jeder Packung bei.

Trocken-Opakta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenübergüsse oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3 1/2 Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig. Genaue Rezepte sind alle Päckchen aufgedruckt.



Der Nudelbaum

Ich lasse sonst nicht uff mein' Freund Emil kommen, am' Fischen dud's mich allemal, wenn's flooet, ä kann es' nicht uff'n Bese'n lab'n...

See Wanner a'lo, do'sch' mis'trau'ich worre, wie ä nell'sch' mit dooberster Miene behaubt'n dast, in sein' Jarden wachte ä Nudelboom...

Da gucke, da launte! meende Emil ein leste benutz: 'Marte nur, abes Zäfel, die wäp' ich's schon anfab'reichen!'

Ma, Rall! meende 'do'sch' recht gehadd von wä'n Nudelboom, 'ha'it recht, u' w'eit'st' halt, brauchst's nich erchtig zu sauchen!'

Karlmann.

200 Tonnen täglich

Im Steinbruch am Petersberg wird eifrig geschafft



Zeichnungen Kurt Warblig

Am Fuße des Petersberges, dort, wo der Feldweg von der Großen Straße in die Höhe hinaufführt, ist dem Berg in einer schiefen Arbeitseigenschaft eine tiefe Wunde geschlagen worden.

Im Fuße des Petersberges, dort, wo der Feldweg von der Großen Straße in die Höhe hinaufführt, ist dem Berg in einer schiefen Arbeitseigenschaft eine tiefe Wunde geschlagen worden.

Eine Tafel warnt den Unberufenen vor dem Betreten des nicht ungefährlichen Geländes.

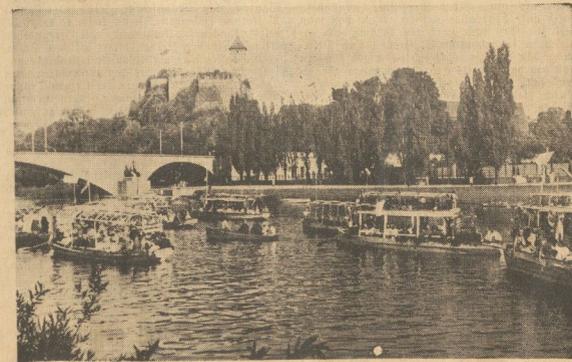
Die folgenden gelanglichen Auffassungen waren ein Erlebnis für jeden, der sie mit anhören konnte.

Zum Schluß eine Wasserfahrt

Am Montag frohes Sängereleben auf der Saale

Der große Gaujüngertag gehört der Bergarbeiterschaft an. Verharmen ist der Festcharakter auf Blasen und in Straßen.

Die folgenden gelanglichen Auffassungen waren ein Erlebnis für jeden, der sie mit anhören konnte. Sie fanden auf einer selten hohen künstlerischen Stufe.



Bildschiff

Das war der Abschluß des Sängerefestes

auf der Bergschöne Kalf gemacht. Hier hatten der Innungsverein hallischer Metzgermeister und der Baderinnungs-Gesellschaft für das leitliche Wohl der 500 Sänger und Sängerrinnen in vorbildlicher Weise gesorgt.

handen Spaziergänger und kauften dem Gesange des fröhlichen Musikanten. In der Saale schloß der Sängertag nach langem Festschluß.

Es war ein Fest voll edler Sangesbrüderlichkeit, von vorbildlicher Kameradschaft, die kein Mißton trieb.

totenstill. Dann aber begann ein neues Leben. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalsozialistischen Regierung wirkte auch hier eine schnelle Senkung. Es wurde die Arbeit wieder aufgenommen, bald steigerte sich die Beschäftigung und nun sind es 46 gemordete, in achtstündiger Arbeitszeit bis zu 200 Tonnen Steine dem Berg auf drei Abteuerungen abgeminnert.

Unter abendbetäubendem Gefnatter dröhren die Beschäftigten Sprunglöcher in den Felsen, der so hart ist, daß alle fünf Minuten die stärksten Bohrgeräte abgemufft und durch eine neue ersetzt werden muß.

Das durch die Sprengung losgerissene Gestein wird in Loren verladen, die mittels einer elektrischen Winde auf einer Rampe in einem hochgestellten Schuppen gezogen werden, unter den die schweren Lastkraftwagen zum Verladen bequem einfahren können.

Die Loren werden durch einen Gabelgabel-Lift in einen Schuppen gehoben, wo sie auf einen Transportwagen geladen werden. Die Loren sind mit einem Gewicht von 270 Tonnen die größte Last, die in Mitteldeutschland hergefahren wurde.



Der Sprengmeister leitet die Arbeit.

danach löst sich der Feinsplitt, dann kommt der Splitt, dann der Feinsplag und endlich am Ende der Trommel donnert der Schotter in die Tiefe.

Während so unter ungeheurer Lärm die Siebtrommel ihre Last, außerdem der Größe nach geschieden, in die Tiefe abwirft, fahren unter dem Schuppen die Lastkraftwagen vor, und je nach Bedarf wird von der jeweiligen Kammer für Grus oder Splitt oder sonst irgendeine Sorte der Schieber geöffnet und die Masse stürzt in den Laderaum.

Außer diesen Baustoffmaterialien werden auch Kalksteine, Kalk und sonstige Baustoffarten hergestellt. Das Abfallmaterial findet als Kalklauf und Kalklage ebenfalls beim Straßenbau Verwendung. Hier, bei der Herstellung wie bei der Verladung, nimmt keine Maschine dem Menschen die mühselige Arbeit ab, die harte Arbeit der Arbeiter stellt. Allein schon die Hitze im heißen Sommer tagen ist da unten im Steinbruch ein wahrer Höllefeuertopf; die Temperatur liegt durch die Wärmeumstrahlung der nach Südwesten zu offenen Felsenwand etwa um 15 Grad höher als die jeweilige Tagestemperatur, was an heißen Tagen zu Erwärmungen von einer geradezu tropischen Höhe von 40 bis 50 Grad Celsius und darüber hinaus führen kann.

Sehen Sie, sagte uns der Studenmeister beim Abstieg, früher war es schwer, Frieden und Eintracht unter der Beschäftigung zu wahren. Jeder gehörte zu einer anderen Partei, und alle warden verhetzt und verhetzt. Heute, ja heute ist es ganz und gar anders. Heute sind sie das, was sie sein sollen - Deutsche!

Der DDA ruft dich

Der hallische Schulungsgemeinschaft des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland hält sein Sommerfest am heutigen Dienstag in der Saalhofbrauerei ab. Wie in den Vorjahren wird eine reiche Programmfolge, an der Schulen aller Gattungen beteiligt sind, für eine gediegene Unterhaltung sorgen.

Aus Furcht vor Strafe erhängt

Vor einem Grundstück am Alten Markt erhängte sich gegen 18 Uhr ein 11jähriger Schüler aus Angst vor Strafe, da ihm ein Schuttmann wegen verkehrswidrigenfahrens notiert hatte. Eine große Menschenmenge hatte sich am Tatort angelagert.

Neues HJ-Verwaltungsgebäude

Am kommenden Donnerstag um 18 Uhr findet in der Gaustadt Halle die feierliche Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Gebietsführung Mittelrand der Hitlerjugend in der Burgstraße statt. Neben Vertretern von Partei und Staat sowie der Stadt Halle wird als persönlicher Beauftragter des Reichsjugendführers Obergebietsführer Böhm, an dieser Weihe teilnehmen. Nach der Sitzung der Hitlerjugend-Jahne erfolgt durch den hallischen Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die Übergabe des Gebäudes an den Vertreter der Reichsjugendführung, Gebietsführer Kedererth wird sodann die Entkündigung vornehmen. Abschließend folgt eine Führung der Gänge durch das neue Haus.

Aus Anlass dieser Hausweihe finden am gleichen Tage von 15-16 Uhr auf dem hallischen Marktplatz und abends 20 Uhr in der Saalhofbrauerei zwei Konzerte des Jungvolks in den Sälen des Gebietes Mittelrand aus Halle statt. Die Kapelle, die bereits während des Gauappelles in Halle ein beachtliches Können aufwies, wird von der hallischen Bevölkerung begeistert aufgenommen werden.

An der Ecke Anhalter Straße und Charlottenstraße wurde eine Gasleitung von einem Möbelwagen umgefahren. Personen wurden nicht verletzt.



# NSKK auf großer Fahrt

Es ging durch den schönen Harz

Mit 25 Personenwagen, 1 Lastkraftwagen und (ausgeredet!) 111 Mann war der Sturm 6/88 auf großer Fahrt auf dem Hallmarkt angetreten. Dienstbefehl: Zweitägige Lebensfahrt in den Harz!

Und das wurde eine Fahrt — davon werden noch Kinder und Kindeskiner erzählen! Bei herrlichem Sommerwetter ging es in langer, wohlgeleiteter Wagenkolonne über Sangerhausen und Klantenheim nach Stolzeberg. In kurzer Zeit wurde das altzeitliche Harzstädtchen bestattet, und bald war das Ziel der Lebensfahrt, das schöne Halle, erreicht. Die vorausgeleiteten Quartiermacher hatten ihre Sache gut gemacht, denn binnen kürzester Zeit war alles vom Staub gereinigt und reichlich verpflegt. Es schmeckte so schön wie Frischkäse, aber es soll vorzüglich sein federmattmäßige Wohnkuppe gewesen sein. Bedenklich schloß ein wohlwollender Kamerad ab, als er sah, daß es nicht mit ersten und mit launigen Reden, mit vorberreiteten und mit schnell improvisierten Darbietungen den ersten Fahrttag würdig ab.

Auf Stroß wurde lampiert; bis auf einen Trupp Anführer, die einen wohlgeleiteten Nachschub in die herrliche Umgebung angeschlossen und bei der Mitternacht die Schläfer mit Hallo aus ihrem Bismarck heraufholten. Ein kurzer Morgenimbis, und dann ging es in zwei Abteilungen unter der laudenswerten Führung des Vorreiters in die herrliche Umgebung anliegenden Gebiete. Vortreffliche Vorträge aus dem Gebiete der Volkswirtschaft, erläuterten an praktischen Beispielen in der Natur, gaben wertvolle Einblicke in ein Gebiet, das den meisten bisher unbekannt war. Ein erquickendes Bad im Waldsee bei Hallefelde bildete den Abschluß. Nach reichlichem Mittagsmahl mit „3 Gängen“ hieß es Abschied nehmen vom herrlich gelegenen Hallefelde. Die Lebensfahrt, die bei dieser langen Kolonne in unübersehlichem Gelände mit seinen vielen Kurven und seinen starken Höhenunterschieden höchste Anforderungen an die NSKK-Fahrer und ihre Fahrzeuge stellte, führte uns nun in den nördlichen Harz hinein. Ueber Königsdorla und Alexisdorf ging es nach Wädelsprung, wo die Raiffeisler festlich geschmückt war.

Das war eine Lebensfahrt. Und es war deshalb kein so großes Uebel, wenn uns auf dieser kühnsten Wälderschlucht das Maßfeuer peitschte, daß die Kolonne auseinanderdriftete und ein Teil der Wagen sich verlor. Das war eine Lektion, aus der alle nur lernen konnten. Wer alles fand sich am Zielort wieder ein, und es ist ein Zeichen für den wirklich angesetzten, kameradschaftlichen Geist, der den Sturm 6 befiehlt, wenn dieses kleine Maßfeuer gleich der Anlaß zu einem mit großen Hallo aufgenommenen Siegesfestlichwerden wurde.

In geschlossener Zug ging es nun über Harzgerode nach Klantenheim, wo im abendlichen Wäldersgarten der letzte „Zug gelöst“ wurde. In den herrlichen Sommer-

abend hinein schafften beglückert die Wieder der Bewegung und des Soldatenums, bis endlich — leider schon! — der Signalpfiff zum Aufbruch ertönte. Ueber Eisenach langte die Wagenreihe abends gegen 11 Uhr wieder auf dem Hallmarkt an, und der Dienst war beendet.

## Halles Friseur tagen

Die Pflege der Tradition im Handwerk will uns das alte Gute für die Zukunft bewahren. In diesem Sinne fand sich gestern abend die hallische Friseur-Vereinigung zum Quartals-Versammlung zusammen. Sie behandelte einwangs ihres Berufsmittels Heinerich, dem der Tod in seinem Schaffen ein Ende setzte. Obermeister Hammel geleitete ein Lebensbild dieses Mannes, der als aufrichtiger Denker und vorbildhaftes Berufsmittelsmitglied in erdendem Gedächtnis gehalten wird.

Sechs Gefolgschaftsmittelsmitgliedern konnte der Obermeister für zehn Jahre Tätigkeit im gleichen Geschäft die Ehrenplomben des Bundes überreichen.

Ein eindringliches Wort begrüßte der Obermeister die jungen Lehrlinge, die mit Lust, Liebe und Ehrgeiz in diesen Berufsstand gegangen sind. Die Jungen ermahnte er zu Aufmerksamkeit und Ehrlichkeit, die Meister und Lehrherren aber erinnerte er an die Pflicht und Verantwortung, die sie in der Erziehung des Nachwuchses übernommen haben. Weiterlehre und Berufshilfe sind die

Säulen, die das Handwerksleben tragen. Nur Mühen und Können, so führte der Obermeister aus, befähigt dazu, im Leben seinen Platz zu finden. Zwischen letzter die jungen Lehrlinge und Lehrmädchen aber auch zu gelunden und zuverlässigen Menschen geübt werden, dann brauchte sich niemand um ihre Zukunft zu bangen.

Es folgte ein Bericht des Anningemeisters über das Vorkommen und die Ausgestaltung des Anningelebens. Im einzelnen sprach er über die Steuerberatungsstelle der Kreisinnung, über das schädliche Verhalten einzelner Berufsangehörigen in der Kreisbildung, die Beteiligung an der Heilpflichtversicherung, Urlaubsregelung und auch über die Berufsanstellung des Sportamtes „Kraft durch Freude“. Insbesondere erinnerte er die Meister daran, mit den Lehrlingen Lehrverträge abzuschließen, da andernfalls die gesamte Lehrgast verloren ginge.

Der Haushaltsplan der Innung ist, wie aus dem Bericht des Koll. Oberzug hervorgeht, ausgeglichen und wurde von der Versammlung angenommen.

Ein besonders fachlich wertvoller Beitrag an diesem Abend war die Vorführung des Koll. Wolf. An zwei Figuren stellte er die alte und die neue Kunst des Friseurhandwerks gegenüber. Geht es und bleibt, das Neue immer weiter zu bilden.

Mit der Führerführung fand die Anningungsverammlung ihr Ende, nachdem Obermeister Hammel erneut ein Befehmswort zum Einhalt für die Gesamtheit des Volkes abgelegt hatte.

Besten. Der Bettiner Kirchenrat unter dem Vorsitz von Pfarrer Rude, Schieppin, nahm in seiner letzten Sitzung eine Neuwahlung des Bettiner Pfarraders vor. Die nach Qualität wurde pro Morgen 2-22 März erzielt. Die insgesamt etwa 100 Morgen große Bäckereien fanden eine rege Abnahme.

## Ein Fahrrad rettet einen Kochherd

Es war einmal ein Kochherd; der fand in den Kämmligkeiten eines städtischen Schwimmbades und langweilte sich eigentlich ein wenig, denn er wurde nur selten benutzt. Da kam einesmalls in einer recht hübschen Nacht ein Mann ganz leise und heimlich, hielt überall Umflau, benetzte auch den Herd; er geist ihm, und es dauerte nicht lange, so befand sich unter Herd auf einem Handwagen und machte der Nacht in ein anderes Haus. Hier wurde er wieder aufgestellt und tat auch seinem neuen Herrn gute Dienste, obgleich dieser ihn gelassen hatte.

In einem Herbstabend des vergangenen Jahres kamen ein paar Arbeitskameraden gerade dazu, als ein ihnen unbekannter Mann sich an ihren Küden zu schafften machte und sich mit einem der Herd ohne Abschied entschuldigen wollte. Der Mann wurde gefesselt, vor den Richter gebracht und dieser verurteilte ihn, da er schon vorbestraft war, wegen ver-

suchten Diebstahls zu einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe. Da der Mann aber dauernd leugnete und gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, gingen Beamte der Kriminalpolizei in die Wohnung des Verhafteten und hielten eine Hausdurchsuchung ab, um wenn möglich noch Beweismaterial zu finden. Da sah einer der Beamten in der Wohnung einen Kochherd stehen, der ihm aufstieg und bei dessen Anblick er sich an den vor kurzem gemeldeten Diebstahl des Herdes im Schwimmbad erinnerte, da dieser Herd einige unrichtliche Merkmale aufwies. So kam der Fahrradträger wieder vor den Richter wegen des gelassenen Verdes, daß der Herd gestohlen war, gab er zu; aber er wollte ihn von dem „großen Unbekannten“ gekauft haben. Die Polizeibeamten aber hatten eine Handwagenkarte, die sich damals bei der Untersuchung des Herdbiebstehts deutlich abzeichnete, wohl bemerkt, sie hatten die verärrerliche Spur genau gemessen und abgemessen und

fanden nun im Hause des Diebes einen selbstgezeichneten Handwagen, dessen ungenau gezeichnete Spurendeckelung und sonstige Eigenarten mit den Aufzeichnungen übereinstimmten. Der Ring am Besen war geschliffen, aber der 37jährige Gakka aus Halle wollte auch nicht noch nichts einlegen, obgleich er überführt war. Sein hartnäckiges Leugnen verführte ihn jede mildere Beurteilung und das Urteil lautete wegen schweren Rückfall diebstahls auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Erwerbsloshilfe. Die Zufälligkeit der Geschehnisse. So hatte ein Fahrrad mit dazu beigetragen, daß ein gefloherter Kochherd seinen Besitzer wiederfand.



## Parteiamtliche Bekanntmachungen

### Kreisleitung Halle, Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreter des Führers Hr. Rudolf Sch. betr. Dienstfreie Tage aller Formationen ordne ich im Einkommen mit den zuständigen Führern folgenden an:  
Am Montag Juli bleiben dienstfrei: 1. Sonntag: 7. und 28. Juli 1935; 2. Wochentage: Montags und Sonnabends jeder Woche.  
gez.: Dohmberger, Kreisleiter.

### Ortsgruppe Lutherlinie.

Die für heute angelegte Monatsversammlung findet nicht statt. Neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

### Ortsgruppe Paulusring.

Mittwoch, den 3. Juli, 20.15 Uhr, findet im „Neumarktshausbanis“ ein Filmabend der Ortsgruppe einschließlich aller Gliederungen statt. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“. Das Programm des Abends wird von musikalischen Beiträgen umrahmt. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Männerhöhe. Heute, 20. Juli, führt die NS-Frauenstaffel Ortsgruppe Männerhöhe im „Johann“ einen feierlichen Frauenstaffelabend durch. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind dazu eingeladen.

### NSK, Kreisleitung Halle-Stadt, Reichsfachgruppe Hausgehilfen.

Wir erinnern nochmals alle Hausgehilfen und Hausfrauen an die Versammlung am Mittwoch, dem 3. Juli, 20 Uhr, im „Reichshaus“. Wegen Wichtigkeit dieser Versammlung ist Erscheinen Pflicht.

Achtung! Die Kreisfachgruppenleiterin, Frau Heuer, verleiht weiter Arbeitsfrage 3.

### Deutsche Arbeitsfront.

Die Dienststelle der Hausfachgruppe Hausgehilfen ist wegen Umzuges am Dienstag, dem 2. Juli und Mittwoch, den 3. Juli geschlossen. Die Diensträume befinden sich ab 3. Juli Halle (Saale), Albrechtstraße 3, zwei Treppen. Dagegen bleibt die Postanschrift bestehen.



4 PF.  
**GÜLDENRING**  
Mit  
**GOLDMUNDSTÜCK**

Duft und Frische sind untrennbare Begriffe, denn mit der Frische geht auch der Duft verloren. Auch Zigaretten können welk werden, wenn sie nicht durch ihre Packung geschützt sind. Die Tropen-Packung von Haus Neuerburg hält die Zigarette frisch und bewahrt den Duft ihrer vorzüglichen Tabake.

Ausserdem  
**OVERSTOLZ 5 PFG**  
OHNE MUNDSTÜCK  
**RAVENKLAU 6 PFG**  
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Im Kraftwagen verbrannt

Dresden. In der Kreuzung der Hebe-... Dresden. In der Kreuzung der Hebe-... Dresden. In der Kreuzung der Hebe-...

Zwei Bergleute verschüttet

Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein... Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein... Dresden. Durch hereinbrechendes Gestein...

Es war fahrlässige Tötung

Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-... Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-... Schwarz bei Calbe. Ein Dessauer Kraft-...

Ins Feuer gefallen

Wittenberg. In den Bergwägen Braun-... Wittenberg. In den Bergwägen Braun-... Wittenberg. In den Bergwägen Braun-...

Kreisbauernführer tagten

In der Gaststube Halle fand gestern im... In der Gaststube Halle fand gestern im... In der Gaststube Halle fand gestern im...

Landjugend traf sich

Auf Anregung der Landesbauernschaft... Auf Anregung der Landesbauernschaft... Auf Anregung der Landesbauernschaft...

Die Saale feiert mit

Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels... Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels... Der dritte Jubiläumstag in Weißenfels...

vom Einbaum zum modernen Sportboot... vom Einbaum zum modernen Sportboot... vom Einbaum zum modernen Sportboot...

Zwischen den Förderwegen

Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der... Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der... Querschnitt. Am Bergwerksbetriebe der...

Wochenendhaus ausgeräubert

Die meisten Volksgenossen kennen das... Die meisten Volksgenossen kennen das... Die meisten Volksgenossen kennen das...

glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-... glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-... glücklichen Zufall wußten zwei zusammen-...

Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg... Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg... Nordhausen. Die Kautschuk-Fabrik Georg...

Vom Schlaf zum Tod

Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-... Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-... Ammerode. Auf dem Gelände der Waggon-...



Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am... Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am... Deutsches Jungvolk hielt Ehrenwache am...

Fähnen in den Händen durch die Straßen... Fähnen in den Händen durch die Straßen... Fähnen in den Händen durch die Straßen...

Drei Kinder gerettet

Wittich. In Müstertal rettete eine junge... Wittich. In Müstertal rettete eine junge... Wittich. In Müstertal rettete eine junge...

Naumburg feiert Kirchenfest

Einmal in jedem Jahre gedenkt man der Hussiten

Die Hussiten zogen vor Naumburg... Die Hussiten zogen vor Naumburg... Die Hussiten zogen vor Naumburg...



Die Hussiten zogen vor Naumburg.

Zug darauf sein langes Schwert... Zug darauf sein langes Schwert... Zug darauf sein langes Schwert...

So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor... So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor... So hatten die Kinder ihre Vaterstadt vor...

Und zu Ehren des Mirakel... Und zu Ehren des Mirakel... Und zu Ehren des Mirakel...

In übermühter Bierstimmung sang zum... In übermühter Bierstimmung sang zum... In übermühter Bierstimmung sang zum...



Und zu Ehren der Mirakel... Und zu Ehren der Mirakel... Und zu Ehren der Mirakel...



Kirchen schenkte er den Kleinen.

überlegte ernstlich, wie man sich Gnade... überlegte ernstlich, wie man sich Gnade... überlegte ernstlich, wie man sich Gnade...

Da war ein brauner Naumburger Schloss-... Da war ein brauner Naumburger Schloss-... Da war ein brauner Naumburger Schloss-...

Und wirklich verfiel dieses zührende Bild... Und wirklich verfiel dieses zührende Bild... Und wirklich verfiel dieses zührende Bild...

Am Anfang des 50-jährigen Bestehens des... Am Anfang des 50-jährigen Bestehens des... Am Anfang des 50-jährigen Bestehens des...

Zunehmende Bevölkerung

Der Reichswaldort, Dienststelle Magde-... Der Reichswaldort, Dienststelle Magde-... Der Reichswaldort, Dienststelle Magde-...

Ansichten bis Mittwoch abend:

Von Südost über Süd nach westlichen... Von Südost über Süd nach westlichen... Von Südost über Süd nach westlichen...

Stabsstellenleitung: Dr. Walter Traumann... Stabsstellenleitung: Dr. Walter Traumann... Stabsstellenleitung: Dr. Walter Traumann...

# Der Griffen-Dunnen von Trodmore

## Ein Pferderennen, das nie stattfand — „Ferner liefen . . .“

In diesen Tagen der großen Derbys erinnert man sich schmerzhaft an lustigen Skandalaffäre, die damals, als sie geschah, möglichst geheim gehalten wurde: ein englisches Rennen, das nie gelaufen wurde, obwohl Resultate mit Quoten überall erschienen, obwohl die Buchmacher die Wetten ausbezahlten.

In der Redaktion der englischen Sportszeitung „Sportsman“ ging es in den Tagen der Entdeckung überlosgelassen bei der eingegangenen Post nur schnell die Notizen des Trodmore-Syndikates, stellte fest, daß Ende Juli das große Rennen in Trodmore liegen sollte, und daß folgende Pferde mit folgenden Voraussetzungen laufen würden . . .

Eine kleine Handnotiz, ein paar Hieroglyphen, die dem Metzger verraten sollten, wohnen diese Renn-Motiv gelehrt werden sollte — und der Fall Trodmore war somit für den „Sportsman“ erledigt. Die Mitteilung war auf einem schönen Briefbogen gedruckt, und als Adresse des Syndikates das „Fuchs- und Hund-Dotz“ in Trodmore (Cornwall) angegeben.

### „Kennen Sie Trodmore . . .?“

Die alten Köpfe des Rennsports haben die Bitte der bevorstehenden Rennen durchfügen zwar einen Moment bei dem Namen

Trodmore, wollten sich aber dann schließlich als Facheute vor dem lieben Nächsten keine Klage geben und etwa eingestehen, daß sie nie etwas von Trodmore gehört hätten. Es reizten sie auch dieses Rennen in ihre Dispositionen ein.

Bei der Redaktion des „Sportsman“ ging ein paar Tage später das ausführliche Rennprogramm ein, ein paar schöne Bilder, und außerdem zwei Eintrittskarten für Tribünenplätze. — Am übrigen ging alles automatisch seinen Gang. In der Kartothek wurde festgelegt, daß man in Trodmore keinen Bericht erhalten hätte. Viel Zeit zum Kopierbrechen hatte man ohnehin nicht, da auch diese Voraussetzungen an einem arbeitsüberfluteten Montag eintraf.

### „Pst - der große Tip!“

Ein paar Tage später stellte sich ein vornehm aussehender Herr an der Redaktion vor und teilte mit, daß er aus Trodmore sei und sei gern bereit, die Übermittlung der Rennprogramme für den betreffenden Tag zu übernehmen. Man glaubte nicht lange und sagte zu.

Sommer näher rückte der Sonntag. In den Morgenstunden konnte man ein paar zwar bislang unbekannte, aber dafür überaus gefällige Buchmacher beobachten, die mit zehn



Wahrscheinlich: Eberth Silberstein

### 200 Boote verbrannt

In Pichelswerder bei Berlin fiel ein Wassersportheim mit einem großen Bootschuppen einem Schadenaufbau zum Opfer. Etwa 200 Boote wurden ein Raub der Flammen. Offenbar hat ein achtlos fortgeworfenes Streichholz den Brand verursacht.

Schleppen in den verkehrsreichen Stadtteilen Londons häufig und erfolgreich arbeiten. Nach ein paar Stunden waren sie fertig, jetzt war es soweit — das Rennen von Trodmore konnte steigen!

### „Sieg und Platz . . .“

Es flappete nämlich vorzüglich: dieser angesehene Wäcker Martin, der die Berichtserstattung für Trodmore übernommen hatte, arbeitete schnell und sicher. Die Namen der Gewinner, die Rennresultate liefen mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Klarheit bei der Redaktion ein: Um 5.4, Rof 5.1, Spur 2.1, und so weiter, das ganze Rennen hindurch.

Bei den Buchmachern wurden die Gewinne ausbezahlt. Doch einige hielten einen Vorwurf in der Übermittlung in dem einen oder anderen Falle für möglich und wollten deshalb auch die Resultate im „Sportinglife“ abwarten. Zum allgemeinen Erlaunen brachte der „Sportinglife“ — damals, vor über dreißig Jahren eine der maßgebenden englischen Sportzeitungen — keine Zeile über dieses Trodmore-Rennen.

Man reklamierte bei der Redaktion, worauf „Sportinglife“ die Resultate aus dem „Sportsman“ übernahm. Hierbei ergab sich nun ein kleiner Druckfehler; statt 5.1 hieß es an einer Stelle 1.5. Damit war die Konfusion natürlich vollkommen. Ein Streifen verlorene historische telegraphische Rückfrage in Trodmore.

### Trodmore unbekannt

Und nun ergab es sich, daß der britische Postminister selbst nicht in der Lage war, Trodmore in Cornwall im britischen Erbes vorzefinden zu finden. Auch auf dem europäischen Festland gab es kein Trodmore. Jetzt war der Zweifel los: einer fragte den anderen, ob er nicht jemals in Trodmore gewesen sei — jeder mußte verneinen. Bis es schließlich amtlich heraus war: man hatte in einem

Rennen gefehlt, das niemals gelaufen wurde, das auf einer Rennbahn stattgefunden haben sollte, die nirgends in der Welt existierte.

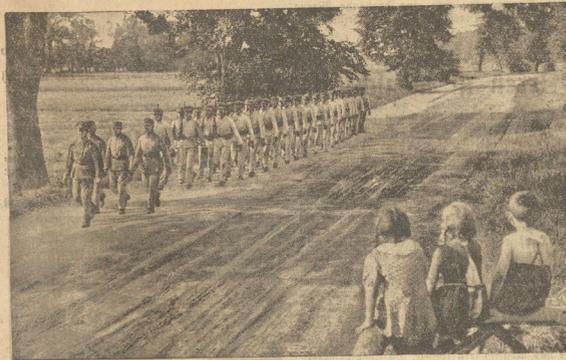
Die englischen Buchmacher aber, die Leute vom Syndikat, waren längst über alle Berge. Man hat keinen von ihnen jemals gesehen. Sie hatten selbst die Sieger nach der Höhe der Einsätze und ihrem größtmöglichen Gewinn — natürlich für sie selbst — ertrotzt. Dann waren sie verpöndelt und verschunden, wie die Geistesverderbe von Trodmore aus jenem Rennen, das nie gelaufen wurde . . .

## Tod um ein Gebiß

Eine Forschungsexpedition, die durch die Wüste zog, war von zahlreichen Eingeborenen begleitet. Ein eingeborener Säugling besaß ein Gebiß aus dem Munde verloren hatte. Trotz allen Suchens war es nicht wieder zu finden. Der Fall war insofern tragisch, als Samba um seines Gebisses willen verurteilt war. Dieses Gebiß wurde von den Eingeborenen wie ein Wunder betrachtet. Es war also gerettet, daß der Säugling darauf bestand, umkehrten, um in den Augenpuhlen nach dem verlorenen Gebiß zu suchen. Kein Streben vermochte ihn zurückzuführen. Drei Tage lang wartete die Expedition auf ihn, aber er kam nicht wieder. Am vierten Tage erst brachte eine Kamelfaradame Nachricht über seinen Verbleib. Sie hatten ihn im Sande gefunden, wo er vor Durst gestorben war.

## RASIERCREME

Dralle macht das Rasieren zum Genuß Groß- & langreichende Tube 50PF



Acht Wochen Soldat

Auf einem Ausmarsch. — Mit der Kamera beim Achttwöchelzug eines Ergänzungsbataillons.

# DER field LÜDERSEN

ROMAN VON SIGURD CHRISTIANSEN

(9. Fortsetzung.)

Copyright by H. W. Meyer & Co., München

Warum mußte es gerade ihn treffen? Warum nicht überhaupt einen der beiden anderen? Was war denn dasjenige, einzuwenden, daß drei andruckschlose, zufriedene Menschen ruhig miteinander leben und glücklich sein konnten? Was hatte sie verdorben, daß man sie so betraute?

Nach der Beerdigung blieb sie von morgens bis abends zu Hause. Eltern und Geschwister besuchten sie, aber sie wies in immer Hilflosigkeit ihren Trost ab — wie ein Kind, das nichts begreift und sich nur in das fügen will, was es lassen kann. Sie gingen alle von ihr, in dem Gefühl, ihr nichts sein zu können. Und sie blieb allein mit dem Kind. Aber ein Kind ist nicht allein mit dem Kind. Aber ein Kind ist — trostlos und ohne Hoffnung.

Niemand dachte in dieser Zeit fäher an sie als Berger. Nach der „Beröhung“ zwischen ihm und Helene nach Quibus' Beendigung war eine Zeit gekommen, wo Helene ihre ausgelegte Hand wieder zurückgeben hatte. Zwar ohne die Härte der ersten bitteren Tage, aber er merkte es an so manchem kleinen Zuge, daß sie noch immer an der Demütigung trug.

Und dabei trägt Eithen eine viel feierere Wunde als sie aus dem genau entgegengesetzten Grunde, dachte er. Bitterkeit wäre es gesund, wenn sich die beiden Frauen einmal ausprechen könnten.

An einem seiner Freinadmittage erwachte er dies Helene gegenüber. „Du bist wohl seit dem Tage nicht bei ihr gewesen?“

Aber sie wies seinen Vorstoß mit einer schamhaften schünen Bitterkeit ab. „Nicht“, sagte sie.

Er sah sie verwundert an. „Geht es denn häßlicher besser?“

Darauf antwortete sie nicht. Sie sog sich zurück und verkappte sich in ihrem abweisenden Trost. „Mein Gott“, sagte er. „Was kann denn Eithen dafür? Und stehen wir ihr nicht so nahe, daß es gar nicht lieb von uns ist, uns ihr so fern zu halten, während sie all das Schwere durchmacht?“

Ein harter und ungebildiger Zug trat in ihr Gesicht während dieser Worte. „Was mich nicht“, sagte sie. „Was einer von uns hin, so ach du doch.“

Damit war also die Frage erledigt und er fante beschämt und enttäuscht den Kopf. Aber Grim und Trost brannten in ihm und plötzlich richtete er sich auf. „Gut“, sagte er, „dann sage ich eben.“

Ob sie ihm um ihre ungläubige und erkaunte Miene zu kümmern, ging er und zog sich an. Insephem hoffte er, sie würde ihm nachkommen und statt seiner gehen, aber doch wenigstens ihn überreden, so Haus zu bleiben. Er wachte genau, wie er mühte es. Aber sie verhärtete sich und kam nicht und also ging er. Die Treppe hinauf und das erste Stüd Straße jagerte er noch. Dann blühte ein Gedanke, eine Hoffnung in ihm auf und machte ihn hastig auf den Weg.

„Wer weiß, dachte er, wozu es gut ist.“

Eithen Quibus sah ihn matt und fremd an, als sie ihm die Tür öffnete. Dann glitt eine Verwunderung über ihr Gesicht. „Er?“

„Er? Du kommst, mich besuchen?“

Die Verwunderung, der Schmerz hinter ihren Worten, verwirrten ihn anfangs. Seine

eigene Qual erlöste ihm plötzlich als nichts, aber eher als alles.

„Ich wollte mal nach dir sehen“, sagte er. „Wie geht es dir? — Dir helfen, kann ich wohl nicht?“

Da sah sie ihn lange an und ihre Stimme hatte einen flüchtigen Ton. „Wer weiß, Erit“, sagte sie. „Wer weiß?“

Er ging ihr in heftigere Ungewissheit nach. Und er hörte immerzu diese flüchtigen und leichten mahenden Worte: „Wer weiß, Erit, wer weiß?“

Es war, als ob er etwas von ihm, und er dachte beschämt, daß er ja nicht nur gekommen sei, um zu geben, sondern auch um zu nehmen.

„Sich dich bitte“, sagte sie. „Es ist so eigen, daß gerade du hier bist.“

Sie wirkte unruhig. Und als sie ihrer Bewegung Herr geworden war, sagte sie bitter: „Der Gedanke ist so entsetzlich. Wir haben hier dies kleine Heim, aber er soll es nie mehr sehen. Dieses hier war ihm so lieb, weil es auch immer war. Und nun wird alles wieder auseinandergerissen. Ich kann es ja nicht zusammenhalten. Das kann ich ja nicht. — Das ist fast das schlimmste — nach dem andern.“

Er fragte beschämt: „Wißt du nicht verflucht, es zu behalten?“

„Wer weiß“, sagte sie. „Wer weiß?“

daß der Junge und ich nun auch noch arm werden. Man gibt uns zwar eine höhere Pension als wir eigentlich haben sollten, aber trotzdem wird es nicht leicht, durchzukommen.“

Berger hand auf. „Ja“, sagte er bitter. „Das wäre doch wohl das wenigste gewesen, daß sie dich und den Jungen vor Sorgen gerettet hätten. Das andere war gar genug.“

Sie sah ihn an. Drei Augen waren jetzt ein wenig härter. „Als ob sie wieder etwas bekämpfen müßte. „Das andere“, sagte sie. „Das ist ja eben alles. Das er tot ist. Der Vater sagte, jetzt würde er's schon wissen — warum es geschaher müßte. Und auch ich würde es einmal erfahren. Aber bis dahin, Erit? Bis dahin?“

Berger schüttelte fassungslos den Kopf. „Nein“, sagte er hart an ihm vorbei. „Ich habe neuerdings etwas gelernt.“

„Trösten ist leicht, aber getrotzt werden schwer.“

Berger sah vor sich nieder. „Ja“, sagte er. „Ich habe auch nicht gerade leichte Tage gehabt.“

„Ach — ich weiß. Aber du bist doch.“

Er zuckte die Achseln. — „Ja, aber wer freut sich darüber, außer mit Selbst?“

Sie hob abnehmend das Gebiß. „Ach“, sagte sie. „Helene und Zeit.“

„Ja — ja.“ Das Klang so armelig, daß sie aufhorchte. Sie sah ihn ungläubig an. „Und Helene?“

„Dane he anzuheben, antwortete er ausweichen: „Den ersten Abend — ja. Aber dann haben sie es ihr vergällt.“

Doch Eithen Quibus schüttelte den Kopf. „Du irrst dich, Erit. Ich weiß, Helene hat wie ein Gebiß — so nennen sie es ja wohl. Und ich bin ja auch stolz darauf, daß er tat, was wohl keine Pflicht war. Ach, aber wieviel lieber wollte ich, er hätte auch Angst gehabt.“

Berger fuhr zusammen und sah schen auf. „Sich!“

Sie hörte ihn schon nicht mehr. Es war nun wieder in ihr eigenes Weh verfallen und harzte in jene andere Möglichkeit hinein. Da ging er voll Inruhe von ihr. Und er hörte sie sagen — nicht zu ihm, mehr zu sich

# DER FALL Prince

VON BODO M. VOGEL

Copyright des Prometheus-Verlag  
Dr. Eichler, Weidenfeld und Böhmers

VII.  
Während diese Feststellungen protokolliert wurden, meldeten Genbarman und Hertenbach, beide, daß sie noch weitere Fundstücke gemacht hätten. Es war inzwischen taghell geworden. Die einzelnen Gegenstände lagen im Kreis um den Toten verstreut. Hier das Feuerzeug des Gerichtsrates, dort das Aufwuschbrettchen, da sein Notizbuch, sein Schlüsselbund und schließlich sein kleines Federmesser in einem Eimer.  
„Und keine Briefstöße?“ fragte der Staatsanwalt verwundert.

„Nein, keine Briefstöße!“ erwiderten die Genbarman.  
„Suchen Sie weiter nach!“  
Trotz aller Nachforschungen wurde aber keine Briefstöße mehr gefunden. Man erwiderte nur noch einige Gelächere, nur einzelne Hundertfrankenscheine, eine Falschfahrkarte, eine Zeitung und ein kleines Schreibblatt, in dem sich mehrheitlich Nachforschungen befanden hatte. Das war alles. Die verschwundene Briefstöße war nirgends aufzufinden. Man hat sie bis heute noch nicht entdeckt.

## Der Gerichtsarzt kommt

Es war kurz nach 8 Uhr morgens, als der Gerichtsarzt von Dijon, Dr. Morlot, eintraf. Nachdem er zunächst die Handtücher besichtigt hatte, prüfte er das große Messer, das neben dem Toten gelegen hatte. Es war ungewöhnlich groß, 33 Zentimeter lang, und besaß einen hellen Metallkern. Das Messer war nageleimt. Schon mit dem bloßen Auge konnte der Arzt feststellen, daß mit ihm überhaupt noch nicht geschritten worden war. In der Seite hatte sich eine Faserstruktur befunden, die aber weggeschliffen worden war.  
So rätselhaft aber auch dieser Umstand wiederum annahm, so überlegte sich der Arzt doch bald, daß das Messer mit dem Verbrechen selbst nichts zu tun hatte. Die darauf feststehenden Blutspuren waren zufällig darauf gekommen.

Aber immerhin bildete es ein unüberwindliches Geheimnis, auf welche Weise dieses große Messer an den Toten gekommen sein konnte. War es denn anzunehmen, daß sich ein Herr wie der Gerichtsrat Prince mit einem berartigen Dolch auf die Reise begab? Er beschloß ja auch ein kleines Federmesser, das man bereits aufgefunden hatte.  
Das geheimnisvolle Messer beschäftigt noch heute die französische Öffentlichkeit. Es beschloß seine eigene mysteriöse Geschichte, die bald bekannt werden sollte.

Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter wollten gerade ihr Protokoll abschließen, als dann endlich, und zwar gegen 11 Uhr, zwei Vertreter der Kriminalpolizei von Dijon antamen.

„Wir haben schon von dem Selbstmord gehört“, sagten sie, „und sind nur der Form halber noch hereinkommen.“  
„Selbstmord?“ riefen Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Arzt wie aus einem Munde, „unseres Ermächtigten liegt bestimmt ein Wund vor!“

Die Kriminalbeamten zuckten die Achseln, meinten dann 5 Minuten am Toten zu verweilen und schickten sich wieder. Gleichzeitig mit ihnen führten die übrigen Beamten nach Dijon zu-

selbst, aber zu niemandem. „Ich möchte ihm doch nicht gern einen Vorwurf machen.“

3  
Eins fahre Bitterfeld blieb nach dem Besuch bei Frau Quilfous in Berger leben. In mehreren Abschnitten wurde er wieder und wieder dem Zugriff auf dem Friedhof und die Worte. Demals hatte sie ihm das Verhängnis, das alle die anderen ihm verweigert hatten, aus ihrer eigenen Art heraus zu gestehen. Und wenn in der ganzen Welt sollte es leichter sein, ihm zu begreifen, als ihr?  
Und nun, dachte er, macht auch sie ihren Vorbehalt. Was ganzer Seele wünscht sie, daß er noch am Leben wäre. Und doch möchte sie die Hebelkräfte, die sie ihm verliehen haben, nicht entbehren. Armer Quilfous — armer Junge.  
Aber, es war nicht zu begreifen. Ebenfalls wie er nicht begreifen konnte. Und doch hätte er nicht einmal eine eigentliche Witztheit gegen sie.  
Einmal muß es sich geben, tröstete er sich. Sie braucht nur Zeit. Ein Anreiz den sie ihm verschafft ist. Nur die anderen haben's ihr verschafft.  
Aber in wirtlicher Bitterkeit, in Schmerz und unerbittlicher Feindschaft lag er vor sich diese „anderen“, die bereit gefunden hatten, ihm zu verurteilen. Voran der Polizeidirektor und der Polizeipräsident, die ihn ja gerade überfallen hatten. Und hinter diesen beiden die anderen, die nicht den Mut gehabt hatten, etwas zu sagen. Und die vielen Anwesenden, die immer schlafen und schlafend waren. Doch allen voran stand Uiberfeld. Er war Partei in der Angelegenheit. Er war der bewußte Feind.  
Wenn irgendwo etwas an meiner Verteidigung gelangt würde, dachte er, er würde es als eine Kränkung seiner eigenen Ehre auffassen. Aber wir werden ja leben. Er ist noch nicht tot. Es kann eine Zeit kommen, wo er mit einem Anker leben lernt.  
Es war dies nicht etwa eine Drohung, es war nur eine harmlose Hoffnung.  
Ein Jahr lang dauerte der bewaffnete Feindschaft zwischen Berger und Uiberfeld. Da trat

ein Ereignis ein, das zu einer Art Zusammenstoß führte.  
Einer der Inspektoren des städtischen Postamtes wurde in eine andere Stadt versetzt und dessen Stelle wurde frei. Berger war in dem Alter, daß er sich Hoffnungen machen durfte; aber Helene gegenüber erwähnte er nichts davon.

## Ein sonderbares Telefon-Gespräch

Am 10 Uhr 20 wurde der Staatsanwalt Barra, der jetzt schon wieder im Dineren Zustande war, an das Telefon gerufen.

Dann hörte der Staatsanwalt folgendes:  
„Hier ist Moser, Chef des Zentralbüros der Staatsanwaltschaft Paris. Wir wissen die Sache bereits.“  
Staatsanwalt Barra war in höchstem Maße verwundert, denn seinerseits war überhaupt noch keine Benachrichtigung der Pariser Anwaltschaft erfolgt. Niemand anders mußte diese in Kenntnis gesetzt haben.  
Was nun weiter folgte, lehnte den Staatsanwalt in noch größeres Erstaunen.

## Sein zweites Gesicht

Ein heute noch sehr bekannter Berliner Theaterkünstler erhielt vor einigen Jahren folgende Verurteilung: Während der Probe in unbesichtigten Mitgliedern und sonstigen Bühnengedächtnigen der Zutritt zur Bühne streng untersagt.  
Eines Tages wird „Sommerabendstraum“ probiert. Nur die schwache Probenbeleuchtung brennt, und der hohe Schürboden (der Ober teil des Bühnenbaues) liegt im Halbdunkel. Voran in der Kante sitzt der Direktor. Gestimmt steht auf die Bühne, bis oben hin besetzt mit einem paar Bühnenarbeiter über die Seitenbrücke kommen. Natürlich bleiben sie stehen, eine Probe ist doch zu interessant. Und abends hat man ja auch nie Zeit zum Zusehen. Hier oben hängen sie sich sicher vor dem Auge des Direktors.  
Unten klappt ein Satz nicht. Der Direktor steht auf und macht ihn vor. Mit beiden Armen deutet er in der Luft umher und läßt auf der Bühne hin und her. Gleichzeitig sieht er aber mit hinterhöhem Gesicht nach dem Schürboden. Ein Geräusch hat ihn wohl auf die „Reihe“ aufmerksam gemacht. Er lacht und lacht. Die Bühnenarbeiter blicken sich und beobachten aus ihrem Betreff halb argwöhnlich, halb besorgt den aufgesetzten und herlaufenden Direktor, der solche Festsitzigkeit besitzt, suggestiv auf seine Schauspieler einzusprechen ... mit nach oben geleitetem Gesicht! Verdammt! Jetzt hat er sie doch gesehen! Im Eifer Tempo verfahren die Bühnenarbeiter und wundern sich nur, daß nach dem Donnermetz aus der Tiefe heraufbringt. Aber die Probe geht ruhig weiter.

„Schächer in der Kantine; die Schauspieler kommen von der Probe und die Bühnenarbeiter überfallen sie gleich.“  
„Hat der Alle Krach geschlagen?“  
„Wieso? Weshalb?“  
„Wir haben doch oben auf dem Schürboden gesehen und gelächelt. Das hat er doch ge-

hört und alles abgehört. Na, und da sind wir schuldigt verurteilt!“  
„Ausgeschlossen!“ Er hat sich ja nur mit uns beschäftigt und sonst überhaupt nichts gesehen und gehört.“  
„Es erleichtertes Aufatmen.“  
Aber das furchtbare Böse, das vor dem kräftigen Mann angriff, die Festsitzigkeit, die mit ihrem schmalen Haartrank in magischen Dämmerlicht wie eine drohende Miene wirkte, — des Direktors „zweites Gesicht!“

3  
Irenen ist menschlich  
Ein D-Jug hatte seinen den Hauptbahnhof von Prag verlassen. Der Schaffner erhebt, um die Fahrkarten der Reisenden nachzusehen. Gleich bei der ersten Karte, die ihm gereicht wurde, schüttelte er den Kopf. Aber Sie sind ja in den falschen Zug gestiegen“, sagte er nach einer Weile, „hier geht nach ...“ und er nannte einen D, der in entgegengesetzter Richtung lag. Der Reisende machte ein sehr bestürztes Gesicht und blätterte im Kursbuch, um zu sehen, auf welchem Bahnhof er aussteigen und wieder umsteigen könnte. Aber das Gesicht des Schaffners wurde sehr verwundert, als auch die zweite Fahrkarte, die er nachsch, von ihm beandert werden mußte, da auch sie für eine andere Strecke gültig war. Und so ging das weiter, bis alle Reisenden waren offiziell eingestiegen. Ein allgemeines Wehklagen erhob sich, man beratschlagte und wunderte sich, wie das möglich sein konnte. Aber bemerkte der Schaffner, daß an viele Leute in richtigen Absichten zu hören und daß nur er, Irenen, einen kleinen Fehler gemacht hatte. Er war nämlich im letzten Augenblick aus Zerknirschtheit in den falschen Zug gekommen!

Auch die Kollegen besprachen die Lage, jedoch immer mit einer gewissen Schonung. Man eine der beiden in die Höhe, verurteilte man die meisten wünschten wohl Berger den Sieg, aber sie hielten Uiberfelds Aussehen für besser.  
Uiberfeld stand in seinem Egoismus Quaken aus. „Ich will an ihm vorbei, dachte er. Das ist mein gutes Recht — nach allem was gegeben ist.“  
Berger hingegen litt Quaken in seiner Ehrlichkeit. Wenn er verlor, dachte er, verlor er eigentlich gar nichts. Er hat dann ganz einfach nichts verloren. Verliere ich, habe ich nichts verloren. Und zwar alles verloren.  
Daher waren sie beide, er und Helene, in einer Unruhe, die keiner dem anderen eingestehen wollte. Jedem mal wenn Berger in den kritischen Augen in die Tür trat, sah er ihren ängstlich fragenden Blick auf sich gerichtet. Einen Blick, der gleichzeitig auf die Katastrophe wartete und heftig in ihm Hoffnung flammerte und heftig in ihm fortwährend am mächtigsten schnell zu erfahren.  
Uiberfeld gewann. Das Schreiben mit der Ernennung kam früh an einem Morgen, als beide Dienst hatten. Es wurde aus dem Sortierungszimmer gefächelt mit einem lärmenden Geräusch, das im Vergleich mit dem Uiberfelds, das die Heurigkeit überall unterwärts verurteilte.  
Berger lag allein in einem kleinen Nebenraum und trug gerade Zahlen in das Anweisungsbuch ein. Die Tür zum Sortierungszimmer stand offen und er wachte sofort, was geschah war.  
Einen Augenblick drehte sich alles vor seinen Augen. Er sah, wie er erlebte, und die Hand zitterte ihm so, daß er die Feder hinstellen mußte. Tief im Innern aber war ein Weh, das nagte und nagte. Eine verweirte Wühlung von Kränkung, Tränen, Enttäuschung und Weh.  
Er schloß seine Hand vor sich hin, nur froh, daß er wenigstens allein war. Dann plötzlich schlug er mit der flachen Hand auf das Protokoll. Und es durchführte ihn in heller, verzweifelter Verzweiflung. Was regte du dich an? Du hast es ja immer gewußt. — Was zum Teufel

ein Ereignis ein, das zu einer Art Zusammenstoß führte.  
Einer der Inspektoren des städtischen Postamtes wurde in eine andere Stadt versetzt und dessen Stelle wurde frei. Berger war in dem Alter, daß er sich Hoffnungen machen durfte; aber Helene gegenüber erwähnte er nichts davon.  
Da fragte sie eines Tages beim Mittagessen: „Der Antipator Raub ist ja verjagt?“  
„Ja“, antwortete er und wurde etwas rot.  
„Woher weißt du das?“  
„Ich habe es erfahren — von einem.“  
Kurz darauf fragte sie: „Wißt du dich zu erinnern?“  
Er sah sie verwundert an. — „Ja? Ja, ich denke so halb und halb dran.“  
Sie zögerte eine Minute, ehe sie sich mit noch einer Frage herauswagte: „Hast du Anzeichen?“  
Da lachte er hart und geizig. „Selbstverständlich. — Wenn sie mir nicht den Klinderen vorziehen.“  
Er sah, wie sie ein wenig blässer wurde. „Du bist doch der Hellere“, sagte sie kurz.  
Er zuckte die Achseln. „Ja — aber er ist tapfer!“  
Sie verniedelte beide ihren Blick. Es war fast ein Jahr, daß sie die Sache nicht mehr berührt hatten.  
Sie erwähnten auch diese Angelegenheit und seine Ausreden nicht weiter, aber Berger schloß sein Gesicht ein und war bei Anfang der Zeit der älteste Bewerber. Uiberfeld war jetzt in fester Spannung. Berger war es darum zu tun, seine Stellung zu behaupten, Uiberfeld den anderen zu überholen. Einen Monat lang haben sie einander nicht an, auch nicht, wenn sie rein dienstlich miteinander zu tun hatten. Es war wie ein böser und schweigender Zweikampf, den sie nicht einmal selbst entscheiden konnten.  
Beide dachten: Kriege ich die Stelle nicht, so kriegt er sie hoffentlich auch nicht. Dann lieber einer von den anderen.

Herr Kriminalkommissar Henne hat sich mit Henne es aus dem Apparat. Haben Sie Dokumente bei der Leiche gefunden?“  
„Dokumente? Was für Dokumente?“ Der Staatsanwalt von Dijon erklärte, daß er keine Dokumente gefunden habe. Er fügte hinzu, daß sogar die Briefstöße des Toten verschwunden sei. Das alles konnte ihm reichlich verständlich sein. Er verstaute auch nicht, was der Herr Kriminalkommissar Henne aus Paris mit der Sache zu tun habe!

Es wurde eine ausweichende Antwort erteilt. Damit war das sonderbare Telefon-Gespräch beendet.

Als der Staatsanwalt sich umwandte, stand ein großer, breitschultriger Herr in seinem Zimmer. Er war freibleiblich. Es war der Generalstaatsanwalt Durand, den man aus der Schatzgerichtsverhandlung gekannt hatte, um der Sicherheit halber die Leiche seiner Duffreundes Prince noch einmal zu identifizieren. Durand kam direkt vom Totort zurück, wo die sterblichen Reste des unglücklichen Gerichtsrates gerade eingelagert wurden. Er hatte Albert Prince erkannt und sofort seine Frau beauftragt, die Familie in Paris (sowohl in Kenntnis zu setzen).

Noch immer stand der Generalstaatsanwalt ganz unter dem Eindruck des schrecklichen Anblicks, den er gehabt hatte. Während er in einem Sessel erschröpft niederlang, kam folgende Anlage über seine Lippen:  
„Das ist ein politisches Verbrechen!“  
(Fortsetzung folgt.)

3  
Irenen ist menschlich  
Ein D-Jug hatte seinen den Hauptbahnhof von Prag verlassen. Der Schaffner erhebt, um die Fahrkarten der Reisenden nachzusehen. Gleich bei der ersten Karte, die ihm gereicht wurde, schüttelte er den Kopf. Aber Sie sind ja in den falschen Zug gestiegen“, sagte er nach einer Weile, „hier geht nach ...“ und er nannte einen D, der in entgegengesetzter Richtung lag. Der Reisende machte ein sehr bestürztes Gesicht und blätterte im Kursbuch, um zu sehen, auf welchem Bahnhof er aussteigen und wieder umsteigen könnte. Aber das Gesicht des Schaffners wurde sehr verwundert, als auch die zweite Fahrkarte, die er nachsch, von ihm beandert werden mußte, da auch sie für eine andere Strecke gültig war. Und so ging das weiter, bis alle Reisenden waren offiziell eingestiegen. Ein allgemeines Wehklagen erhob sich, man beratschlagte und wunderte sich, wie das möglich sein konnte. Aber bemerkte der Schaffner, daß an viele Leute in richtigen Absichten zu hören und daß nur er, Irenen, einen kleinen Fehler gemacht hatte. Er war nämlich im letzten Augenblick aus Zerknirschtheit in den falschen Zug gekommen!

Auch die Kollegen besprachen die Lage, jedoch immer mit einer gewissen Schonung. Man eine der beiden in die Höhe, verurteilte man die meisten wünschten wohl Berger den Sieg, aber sie hielten Uiberfelds Aussehen für besser.  
Uiberfeld stand in seinem Egoismus Quaken aus. „Ich will an ihm vorbei, dachte er. Das ist mein gutes Recht — nach allem was gegeben ist.“  
Berger hingegen litt Quaken in seiner Ehrlichkeit. Wenn er verlor, dachte er, verlor er eigentlich gar nichts. Er hat dann ganz einfach nichts verloren. Verliere ich, habe ich nichts verloren. Und zwar alles verloren.  
Daher waren sie beide, er und Helene, in einer Unruhe, die keiner dem anderen eingestehen wollte. Jedem mal wenn Berger in den kritischen Augen in die Tür trat, sah er ihren ängstlich fragenden Blick auf sich gerichtet. Einen Blick, der gleichzeitig auf die Katastrophe wartete und heftig in ihm Hoffnung flammerte und heftig in ihm fortwährend am mächtigsten schnell zu erfahren.  
Uiberfeld gewann. Das Schreiben mit der Ernennung kam früh an einem Morgen, als beide Dienst hatten. Es wurde aus dem Sortierungszimmer gefächelt mit einem lärmenden Geräusch, das im Vergleich mit dem Uiberfelds, das die Heurigkeit überall unterwärts verurteilte.  
Berger lag allein in einem kleinen Nebenraum und trug gerade Zahlen in das Anweisungsbuch ein. Die Tür zum Sortierungszimmer stand offen und er wachte sofort, was geschah war.  
Einen Augenblick drehte sich alles vor seinen Augen. Er sah, wie er erlebte, und die Hand zitterte ihm so, daß er die Feder hinstellen mußte. Tief im Innern aber war ein Weh, das nagte und nagte. Eine verweirte Wühlung von Kränkung, Tränen, Enttäuschung und Weh.  
Er schloß seine Hand vor sich hin, nur froh, daß er wenigstens allein war. Dann plötzlich schlug er mit der flachen Hand auf das Protokoll. Und es durchführte ihn in heller, verzweifelter Verzweiflung. Was regte du dich an? Du hast es ja immer gewußt. — Was zum Teufel

Zwei Ströme  
Von Ina Seidel  
Feierlichkeit der großen Strombegegnung!  
Wenn Fluß in Fluß drängt und sich strudelnd mischt,  
Bis einer sich des Unterlanges Segnung  
Stumm hingibt und im Größeren erlischt.

Daß seine Wasser, Lava und Basalt,  
Im Gletschergrün der mächtigen Fluß  
Verschmelzen, und man eiaig, Blut in Blut,  
Ein neuer Strom — ein Sohn — von hier an  
wallt.

## Sachkenntnis

Molle aus Berlin hat neuerdings einen Freund auf dem Lande, den er zur Grünen Wode kennenlernte, und der ihn nur zur Treibjagd einlud. Molle tatet sich also in Berlin in einem entsprechenden Geschäft weidmännisch aus. Ein Jagdanzug, grasgrüne Jagerschlingen mit mächtigem Gamsbart, Doppelpistole, Feldstecher, Patronenkasten, Rudelack und Feldflasche sollen ihm als richtigen Jäger kennzeichnen. So beisteigt er den Berghausen Berlin-Wittenberge. Zufällig sieht neben ihm im selben Aktier den alte Weidgelle John. Selbstverständlich kommt ein Gespräch zwischen den beiden zustande, in dessen Verlauf Molle erzählt:  
„Ich bin von meinem Freund zur Treibjagd auf Hagen eingeladen, und heute geht es los!“  
In diesem Augenblick hält der Jagd auf einer Station. Der alte Jäger John läßt sich aus, aussteigend, mit Molle zu und spricht: „Weidmannsheil!“  
„Bitte?“ fragt Molle.  
„Weidmannsheil!“ wiederholt der andere, „verleihen Sie nicht; Weidmannsheil!“  
Da läßt Molle haalend:  
„Ne, ne, Sie irren sich, hier ist erst Briefelgang!“

## Berechtigte Furcht

„Ist: Ihr Fall ist hochinteressant; er wird die ganze Wissenschaft bereichern!“  
„Patient: Lieber Herr Doktor, das kann ich bestimmt nicht bezweifeln!“

## Der Proß

„Was sagen Sie? Hier im Hause ist ein getrocknet worden? Und nicht bei mir? Für was halten mich denn die Lumpen?“

3  
Der Proß  
„Was sagen Sie? Hier im Hause ist ein getrocknet worden? Und nicht bei mir? Für was halten mich denn die Lumpen?“

hättet bu dich zu bewerben? Du wußtest es ja im voraus.  
In demselben Augenblick mußte er aber auch, daß er es hatte tun müssen, wenn er der Niederlage auch noch so sicher gewesen war. Ja, daß er es getan hatte, um Bewußtheit zu bekommen.  
Und nun? — Nun hatte er also Bewußtheit. Mit einer gemäßigten Kraftanstrengung raffte er sich auf und griff nach der Feder. Das Schreiben fiel ihm schwer — es ging nur langsam und wacklig, und er sah zu seiner Verwunderung, daß diese Schrift doch nur eine häßliche Karikatur seiner eigenen vorstellte.  
Als er mit der Arbeit fertig war, ging er zu Uiberfeld hinüber. Der Sieger sah auf, mehr verlegen und ängstlich als triumphierend. Und zum erstenmal ließ langsam haben sie einander wieder in die Augen.  
„Statut!“  
„Dante.“  
Uiberfeld wollte sich verlegen erheben, aber schon hatte Berger sich wieder abgemündet und war an seinen Tisch zurückgegangen. Die Beine wollten ihm nicht gehorchen und er hatte die Empfindung, daß die anderen ihm nachsehen. Wo er nachsah, wurde es ihm.  
Im neun Uhr meldete er sich beim Polizeidirektor. „Darf ich ein Gefährtsformular bitten?“ Seine Stimme war ohne Klang, und der Polizeidirektor war ihm einen verlegenen Blick zu.  
„Ranu?“ — Wollen Sie sich um etwas bewerben?“  
Darauf gab er keine Antwort. Starr und unbeweglich stand er und wartete. Seine Hand zitterte, als er das Papier in Empfang nahm, noch immer. Ohne ein Wort ging er an seinen Platz und kam um seine Verfassung als Schreibermeister an das Postamt zu Delo ein. Dann ging er ins Direktionszimmer zurück und gab das Gefühl schweigend ab.  
Er tat, als merke er nicht, wie erkannte der Direktor war. Er machte nur eine jämmerliche Verbeugung und ging.  
(Fortsetzung folgt.)

# Eine Handvoll Bücher

## Romane und Erzählungen

**Mantrap.** Von Sinclair Lewis. Ernst Knocht Verlag, Berlin.  
Ralph Prescott, vierzig Jahre, Jung-geheile und verheirateter Anwalt in New York, kommt auf die wahnsinnige Idee, einen Kartort nach Mantrap in die Indianer-Reservation zu unternehmen. Woodbury, Vizepräsident der Komitee Steam-Company, Prototyp des selbstbewußten Großstadt-amerikaners, ist sein Begleiter. Aus der Eroberungslust wird nun feilsch eine Abenteuerröcke, denn Prescott, fast fähigst einer der gefürchteten Armdiebe, steht hier traumerfüllt und hilflos einer fremden Welt gegenüber, die anders und härter ist, als er es sein kann. Sinclair Lewis hat diese Gegenstände im Sinne der untergeordneten Möglichkeiten prägnant gezeichnet. Zwar ist sein Buch kein „Sam Dobson's“. Aber Lewis erreicht sich auch hier, in der Einseitigkeit des Mantrap, als ein harter Erzähler und Maler amerikanischen Lebens.

schmunzende, lachende Stunde der Erholung gesamt!  
R.-S. E.

**Am Pulsschlag der Maschinen.** Novellen von Heinrich Verff. Verlag Junge Generation, Berlin.  
Der neue Band den Heinrich Verff. herausgibt, ist ein weiterer wertvoller Beitrag zu der natürlich künstlerischen Dichtung der Arbeit und des Arbeiters, gegeben von einem deutschen Menschen, dem Arbeit mehr ist als Brot, gehalten mit der Liebe zum Werk, die wir an Heinrich Verff. immer wieder bewundern. Die erste Folge „Mensch im Werden“ lammt eine Reihe Novellen, von denen besonders die erste, „Widens der Mutter“ und „Die in den Fabriken sterben“ wiederum tiefer ins Innere des Erlebten erkennen lassen. Die zweite Folge führt den Titel „Am Pulsschlag der Maschinen“ und enthält eine Reihe knapper Erzählungen des Alltags der Arbeit, der dem mit dem Herzen arbeitenden Menschen doch niemals allseitig erscheint, sondern eine Fülle dramatischer und auch trüber Geschehnisse birgt, die in diesen Novellen eindringlich und mitreißend geschildert werden.

**Am Flugzeug über Leben und Tod.** Von Hans Rohmer. Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, 290 Seiten, Kartoniert 3,50 Mark, Ganzleinen 4,50 Mark.  
Wir haben viele padende Fliegerbücher gelesen. Hier dürfte das tollste und aufwändigste Fliegererlebnisbuch entstanden sein. Rein geistiger ist Hans Rohmer, der weit über die Grenzen des reinen West bekannte deutsche Flieger hat die Feder ergriffen und seine Erkenntnisse als Flieger in USA aufgeschrieben. Der höchste Stil, in dem er Flüge über brennende Delfeder und den Glutwolken eines Vulkan, Landungen in wilden Bergschluchten und flammenden Wäldern, Abstürze und halfschmerzliche Kämpfe mit Banditen und Aufständischen, Wollschaden vom Flugzeug aus, seine Erlebnisse als Kurier, Reporter, Pilot, und Sanitätsflieger, schildert, ist eine unterirdische Steigerung. Es sind die Erlebnisse eines Mannes, der taufendfach den Tod begeht, der den Begriff Kameradschaft kennt

wie kein zweiter und ihr hier in einer einzigenartigen, ausmündigsten, Unübertrefflich die amerikanischen Kriegerhelden! Und trotz allem Entsetzt, der dieses Buch durchzieht, steht ein köstlicher Humor nicht.

**Annabella.** Roman einer Tänzerin. Von Hans Reiff. Paul List Verlag, Berlin.  
Jart und Beköpfung wie Annabella, die Tänzerin, ist auch diese neue Novelle Beiges.

**Das Haus der Wasserjungfern.** Von Herrn. St. H. Paul List Verlag, Leipzig.  
Stehrs Novelle feiert hier eine verdiente Aufwertung.

## Der Krieg

**Polnische Umanen.** Von Richard Wolz. I. a. w. i. Propyläen Verlag, Berlin.  
Die Kriegserinnerungen eines polnischen Umanenoffiziers, der im russischen Heer diente! Ein interessantes, lebendig geführtes Buch, das sich in der rein persönlichen Erinnerungen aufbaut. So entstehen Einzelheiten, die den großen Zusammenhang vermissen lassen. Die Verfasserzeichnungen in der russischen Armee und die große nationale Hoffnung der Polen direkt nur Heimert.

## Krauffeld Zentralafrika

„Russisch-Turkestan gestern und heute.“ — Von Karl Schäfer. O. Europa-Verlag, Königsberg.  
Vor anderthalb Jahrzehnten riefte Turkestan in das Wildfeld Europas, als Umar Naxa sein abenteuerliches Werk der größtenteils Entzug verließ. Dann wieder, als sich in der „Turkestan“ der Eisenbahn zwischen Turkestan und Sibirien, die Aufmerksamkeit auf die Klänge lenkte, die die Sowjets mit diesem idealen Baumwollland hatten. Und heute ist häufig von Turkestan die Rede im Zusammenhang mit dem nationalen und wohl auch religiösen Erwachen der Völker Afrikas unter Führung Japans. Deshalb sind die Untersuchungen Schäfers besonders interessant über die Tiefenführung der sozialistischen Herrschaft in die Sowjetunion Mittelasiens. Das ist so sehr gering ist, macht Samarqand und Buchara zu gefährdeten Punkten, wie es Wladimir in seinen Dikten ist: Eine Erkenntnis, die für

die Innenpolitische Lage und die außenpolitischen Kräfte der Sowjetunion eine Schätzungsmöglichkeit gibt.

## Wochenende

Auf Münchener Boden mußte dieses köstliche Buch „Wochenende“, Entwurf von Architekt W. von Z. u. n. g. München-Köln, Verlag P. Brudmann W. G. München, erfolgen, und man ist schon immer als Erfinder des eigenartigen Wochenendes süßte. Lange bevor das „Wochenende“ modern wurde, schloßen die Münchener Behörden, die privaten Büros und sogar die Tageszeitungen am Samstag ihre Porten, ohne viel Aufhebens von ihrem Wochenende zu machen, und so ist es bis heute geblieben. Architekt W. von Z. u. n. g. ein Sohn des früheren Finanzministers, hat hier mit seinen Beschreibungen, Anregungen und Entwürfen etwas ganz Dyrkend Wochenendhäuser zusammengefaßt. Wir finden alle erdenklichen Arten des Wohnens und Gärtnerns, und in der Vielfaltigkeit scheinen die künftigen und heutigen Wünsche erzaht zu sein. In Sportleute, Gartenliebhaber, Säger und sonstige Naturfreunde wurde in gleicher Weise gebadet und der Fantasie weitester Spielraum gelassen. Will garten Kaktusarten wird jedes Haus ganzseitig inmitten der Landschaft, in die es hineingeht, gezeit, und auf der gegenüberliegenden Seite ist jedesmal eine kurze Beschreibung über Einleitung und Werbewort, über die mögliche Möblierung und Anzahl der Schlafmöglichkeiten beigefügt. Die Entwürfe für Mobilist sind einzig und gebiegen, vereinzelt aber finden wir individuelle handwerkliche Arbeiten. Mit dem genannten wird der umbaute Raum angegeben und der Kostenananschlag. Die Preise liegen zwischen 2000 und 16000 Mark. Die Säusden am Lebensfreude und Behagen und wir nennen aus der Fülle von Entwürfen für Wälder, Berg- und Gärten als Beispiele nur folgende: „Haus Wälden“, „Haus Bergheim“, „Haus Vorgebirge“, „Waldhaus“, „Haus am See“, „Haus Sammarwald“, „Waldhaus“, „Sporthaus“, „Haus am Berg“, „Haus Gärtenberg“, „Sommerhaus“, kurz an jede Landschaft wurde gedacht.

## Rath aufgelegt.

„In Leipzig gibt es doch ein berühmtes Gericht. Wie heißt das denn nun nicht?“  
„Sie meinen wohl, Leipziger Allerlei?“

Am Sonntag, 30. Juni, entfiel ganz unerwartet unsere liebe Tochter und Schwester  
**Leni**  
im blühenden Alter von 14 1/2 Jahren.  
**Samilie Paul Gaffe**  
Amendorfs-Weesen, im Juni 1935.

Die glückliche Geburt unseres Stammbaters zeigen in dankbarer Freude an  
**Crita Stephan** geb. Bolgi  
**Willy Stephan**, Baumeister  
Galle (Saale), den 1. Juli 1935  
8. St. Diakonissenhaus

Die deutsche Ehe schlossen  
**Gerhard Wahrenholz**  
**Luise Wahrenholz**  
geb. Camstony  
Galle, den 2. Juli 1935

Bei **Verstopfung**  
Blähungen u. Verdauungsbeschwerden  
kaufen Sie in der Apotheke sofort  
**W. W. M. K. G. U. T. F. A. B. I. E. N. 86**  
Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand u. Packung ersichtlich H. O. Albert Weber, Magdeburg

Bei dem Epiflorenschlag in Reinsdorf fanden folgende Angehörigen der SA und SS in treuer Pflichterfüllung als Opfer der Arbeit den Tod:

- SA-Truppführer, **Willy Müller-Sachs**
- SA-Oberführer, **Hermann Greiner-Persch**
- SA-Rottenführer **Willy Bolgi**
- SA-Rottenführer **Otto Panauer**
- SA-Mann **Anton Siebold**
- SA-Mann **Otto Dellrich**
- SA-Mann **Max Neumann**
- SA-Mann **Paul Zorger**
- SS-Unterführer **Wolff Wintler**
- SS-Hauptmann **Alfred Behold**
- SS-Mann **Herbert Bindernagel**
- SS-Mann **Reinhold Wurbs**
- SS-Mann **Karl Thomas**
- SS-Mann **Karl Pfla**

Die Angehörigen verlieren in ihnen treue Kameraden und werden ihre Absichten stets in Ehren halten.

Der Führer der SA-Brigade 37, Wittenberg, m. b. F. B.  
Ernst, Oberführer  
Der Führer der 91. SS-Standarte  
Brafa d., SS-Standartenführer

Am Sonntag verfiel nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der **Schneidemeister Eduard Blazyczel**  
im 81. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Willy Blazyczel** geb. Huhn  
**Gejala und Walburga**  
Galle (S.), den 2. Juli 1935, Krausenfr. 21

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Juli, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Grottenfriedhofes anstatt. „Wien“ Nr. 2, Karte, St. Reinhold, eingesehen

Am Sonntag verfiel nach kurzem Krankenlager unser Parteilgenosse  
**Eduard Blazyczel**  
Im zarten Vorkindesalter bekannte er sich zu der Bewegung Adolf Hitlers und setzte sich für sie ein bis zuletzt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.  
H. S. D. U. P.  
Ortsgruppe Berliner Straße

Ein Unfall riß einen guten Kameraden allzufrüh aus unserer Mitte  
**Ernst Eberhard Günther**  
Im Geiste bleibst Du einer der Unseren.  
Studentenschaft der Martin-Luther-Universität Halle - Wittenberg  
ges. W. Grimm, ges. O. Gehmann,  
Setzer der Studentenschaft der Setzer der Studentenschaft der  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Vandal**  
Wahl-  
bestimmte  
Gediegene  
**Patent-**  
Geschenke  
v. dauerndem  
Werte  
in  
Silber,  
800 gestempelt,  
und  
Alaska verhält  
zu  
2 bis 50 Mk.  
in größter  
Auswahl  
Juwelier  
**Winkel**  
im Gäß  
Schmiedstr. 12

Allen unseren lieben Bekannten und Verwandten sagen wir unsern besten Dank für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zum goldenen Jubiläum herzlichsten Dank.  
**Franz Boskugel und Frau**  
Halle, Fichtstr. 7  
Halle, den 2. Juli 1935

**Sprechstunden im Juli**  
nur Mittw. Mittw. und Freitag  
10 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr  
(auch Mittw.-Nachmittag)  
**Dr. rer. pol. Otto Flamm**  
Kliniker-Behandlung  
Barfüßer Straße 7, 11

**Zurück**  
**Dr. Küstner**  
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt  
Gr. Steinstraße 20 Ruf 21938

**Zurück**  
Lungenfacharzt  
**Dr. Herbert Winkelmann**

**Zurück**  
**Dr. Pethold**  
Geiststraße 24, 1

Deine Zeitung die **MZ!**  
**Mey's**  
Stoffkragen  
1 Dugend 2,50 M  
Niederlage bei  
**H. Sähne**  
Näh.  
Große Steinstr. 54

**Dauerwellen!**  
Höchste Leistung  
komplett von 4,50 an  
Damen - Friseurmeister  
**Eduard Lehnplennig**  
Große Ulrichstraße 59, 1. Etage, im Hause Karstadt

**Vereinsnachrichten**  
Mit Veröffentlichung unter dieser Rubrik Mitteilungen des Vereins u. m. des ermäßigten Preis von 6 Pf. (zeitlich gefast)

Der Haus- und Grundbesitzerverein in Halle (S.) Nr. 2, h. hält am Mittwoch, dem 3. Juli 1935, nachmittags 4 Uhr, im großen Saal des Grottenfriedhofes sein Sommerfest mit Anberstaltungen ab. Die Hausbesitzer von Halle und Umgebung sind hierzu herzlich eingeladen.

**Anzeigen in der MZ sind Vertreter, die an keiner Tür zurückgewiesen werden!**

**Auch bei 40 Grad Hitze**  
**Seefische**  
lebendfrisch in frozdem billig.  
NORDSEE  
Seelachs ohne Kopf. Pfd. 88 Pf.  
Goldbars ohne Kopf. Pfd. 88 Pf.  
Seelachsfilet. Pfd. 43 Pf.  
Goldbarsfilet. Pfd. 48 Pf.  
Mäbrlen. Pfd. 88 Pf.  
Austernschokoladeletten. Pfd. 88 Pf.  
Käbblau ohne Kopf. Pfd. 33 Pf.

**Neue deutsche Fetheringie**  
Stück 8 und 6 Pf., nur ca. 1 Stunde wässern  
**Fette Matfesheringe. Stück nur 11 Pf.**  
**Fischdelikatessen für die Ferienreise**  
gern gemessen weil delik., nahrhaft, appetitanregend.  
Dose schon von 18 Pf. an.

**Samilienanzeigen**  
gehören in die **MZ**

**Geist Harten!**  
Für die uns in so überaus reichem Maße bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines ungeliebten Mannes und treuen Schutzes lagere mir Allen unteren **herzlichsten aufrichtigen Dank.**  
Die große Ehre und die tiefste Anteilnahme die demselben meinen lieben Mann und Sohn zuteil geworden ist, ist uns ein Trost in unterm tiefsten Schmerze. Bestenfalls Dank von Verwandten und Arbeitskollegen zum Standesamt, Dank der Diener, Wirtin der Nordsee, der allezeitigen Helferinnen, Dank der Grottenfriedhofgruppe Bestattungsdienst, den lieben Hausbesitzern und allen lieben Freunden und Bekannten.  
Allen Verehrten Hochachtung für die ständigen und beruhigenden Worte der Anteilnahme.  
Denn während der Allen unterm persöhnlichen Dank anzusprechen, doch durch die Fülle der eine genaueren Blumen und Südkörner ist es uns nur auf diesem Wege möglich.  
**Gerda Hanß** geb. Zentoff  
Christine Hanß geb. Schlie als Mutter  
Galle (S.) Krugstraße 541









# Mitteld eutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Abdruckpreis für die Gesamtanfrage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit des Beschlusses Nr. 6 für alle anderen Bezugsstellen: 10 Pf. — Verlag und Druckverteilung: Deutscher Verlag, Berlin, Nr. 4, Sternstr. Nr. 27/31. Abdruckpreis: 10 Pf. —

### rote Flut wächst

ommunistischer Sieg in Frankreich  
Paris, 2. Juli. Die Radwahl für den vor einigen Monaten verstorbenen Präsidenten Renaudel, der einer der Führer der kommunistischen Partei war, nachdem in Moskau immer das gemäßigtere der Partei vertreten hatte, endete mit dem Sieg der Kommunisten, was beweist, daß die Sozialistische Revolutionäre Partei immer noch die stärkste Kraft in Frankreich ist. In der ersten Wahlrunde wurde der

## Polens Außenminister kommt nach Berlin

### Eine Einladung der deutschen Reichsregierung

erlin, 2. Juli. Einer vor längerer ergangenen Einladung der deutschen Regierung folgend, trifft der polnische Außenminister, Herr Beck, am Mittwoch, dem 3. Juli, in einem zweitägigen Besuch in Berlin ein.

Der kommende Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin wird von entscheidender Bedeutung sein für die weitere Gestaltung und Verinnerlichung der deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnisse. Die nationalsozialistische Deutschland hat, als den deutsch-polnischen Freundschaftsverhältnissen, durch eine sorgfältige und unerschütterliche Haltung durch die klare Herausstellung des Wertes für seinen Nachbar Polen weg und weisend für den Frieden und die Versöhnung demonstriert. Durch die weitestgehende Haltung des Marschalls Piłsudski wurde Vertrag aufbauend, der für beide Völker nur ein stabiles Verhältnis zueinander

schuf, sondern der darüber hinaus einen Lichtblick in die vermorschten politischen Zustände in Europa warf und zeigte, daß es bei Verständigung aller Voreingenommenheiten und fröhlicher Gefühle möglich ist, eine Basis zu schaffen, auf der eine ehrliche Verständigung zu erreichen ist. Unter Wahrung der beiderseitigen nationalen Belange wurde so ein Werk vollbracht, das Europa Wege wies für die zukünftige Gestaltung des Zusammenlebens seiner Nationen.

Wenn jetzt der verantwortliche außenpolitische Leiter des polnischen Staates auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin kommt, so legen wir darin eine Geste, die uns beweist, daß der eingeschlagene und für richtig befundene Weg weiter ausgebaut werden soll zum Wohle der beiden Nationen, die den maßgebenden Faktor in der künftigen Entwicklung der osteuropäischen Verhältnisse bilden werden. Der Besuch Beck wird ein neuer Meilenstein der Friedenspolitik des Führers sein.

### Grundfähliches zur Wehrpolitik

Von General a. D. von Metzsch.

Zeitgemäß deutsche Wehrziehung muß von dem Letztgebanten ausgehen, daß die Wehrziehung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März keine Wiederholung, sondern eine Erneuerung der Fortentwicklung des Gesamtwehrwesens bedeutet, den der preussische Kriegsminister von Boyen 1814 gleichmäßig verwickelte.

Heute wird wir alle davon durchdrungen, daß im allgemeinen Wehrwesen mehr Recht als Pflicht, mehr Kraft als Maß, mehr Erziehung als Volk als Verteidigung mit militärisch-taktische Wertebildung sein soll, und daß der höchste Zweck der allgemeinen Wehrpflicht nicht nur die Wehrmacht, sondern der Gipfelpunkt einer selbstständig gefassten und durchgeführten des gesamten Volkes und seines Staates ist. Die wehrfähige Nation in der Form des Wehrstaates, Solatentum als gehegenes Volkstum, Wehrkraft als Volkstugend, Wehrmündigkeit als Volkstugend und Wehrkultur als geistiger Wertstand — das sind die letzten Zielsetzungen der allgemeinen Wehrpflicht.

Wenn man die allgemeine Wehrpflicht so umfassen begreift, wird deutlich, daß auch die deutsche Schule in ihrem Dienste stehen muß. Nicht so zwar, als wenn es nun darauf ankäme, den Schüler möglichst frühzeitig mit dem Wehringehem vertraut zu machen. Wohl aber so, daß Lehrer und Offizier nichts Gegenständliches Lehren, sondern sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Die Kamerade gibt etwas Zufälliges zur Schule, die Schule nichts, was den militärischen Notwendigkeiten des aktiven Wehrmännchens widerspricht, wenn möglich ihnen vorarbeitend. Die beiden gewaltigen großen Einheiten, Wehrkraft und Offizierskorps, gehören irgendeiner Zielsetzung der geistigen, körperlichen, kulturellen und wirtschaftlichen der Nation beizugehen. Es muß der Gehalt des Lehrers sein, daß seine „guten“ Schüler auch tüchtige Soldaten werden. Es muß überbrückt dem Wehrgeboten, wenn der münderechte Brimus einer Klasse später zum höchsten Aktus seiner Kompanie wird. Der unvollständig einleitige Lehrer ist ein Topf von gehern, für den im Dritten Reich kein Raum ist, und eine Schulweisheit als Selbstzweck unter Vernachlässigung ihres Wehrwesens im Sinne der Selbstbehauptung unseres Volkstums ist ebenfalls als geistiger Verfall erlärnt. Die Pflege des Charakters ist ebenfalls neben die Vertiefung der Bildung gestellt, der Gehalt zwischen Zucht und Militär ist verschwunden, aufgegangen in politischen Soldaten, im kämpferischen Deutschen. Der Gehalt so selbstlich heißt heute: Feigheit. So solcher Erziehung bedarf es keiner Kamerade. Die Tapferkeit kann auch auf der Schulbank zu ihrem Rechte kommen.

Der Schullehrer kann also dem kleinen Kameraden, auch manches nachbringen, was dem Wehrtrageder später zugute kommt. Das Einmalenes läßt sich auch mit Fußregeln lehren. Für Logarithmen finden sich in der Ballistik die schönsten Anwendungsbeispiele. In der Geographie kann der Wehrkunde unbedenklich zu seinem Besten erzieherische Beispiele in Ueberflut, ohne daß der Lehrer den Strategen oder militärischen Raummann spielt, sondern indem er nur den gelunden Menschenverstand spielen läßt. Die Chemie liefert ebensoviele Beispiele für den Friedensstempel uns tägliche Brot wie für das kriegerische Rängen mit Gas. Physiologische Gelehrte lassen sich sowohl an einer Lokomotive als an einem Tank erläutern. Biologische Zusammenhänge gehen nicht nur aus der

## ur eine Lösung in Abessinien...

### 500 000 Italiener im Manöver - Auf alles vorbereitet

Rom, 2. Juli. Die diesjährigen italienischen Hauptmanöver finden Ende August im Bereich des Armeekorps Bogen unter Beteiligung von 7 bis 8 Divisionen statt. Für die Monate Juli und August sind große Feldübungen der einzelnen Divisionen angelegt, an denen insgesamt 500 000 Mann teilnehmen.

Ferner sind für 17 Divisionen besondere Divisionen angelegt worden. Für die Grenzarmee von Mailand, Bogen, Udine, deren Effektivebestände nach einer amtlichen Mitteilung erhöht wurden, sowie für das Armeekorps von Neapel sind große Sonderübungen für die letzten Augustwochen befohlen. Zu den Manövern in Bogen und Udine wird auch Mussolini erscheinen.

Nach Bildung der Erstabteilungen für die nach Afrika entsandten oder bestimmten Truppenverbände soll dieses Manöverprogramm ohne die geringste Rücksicht auf die zum Schutze der italienischen Interessen in Afrika zu ergreifenden Maßnahmen durchgeführt werden.

Bei den Übungen wird größter Wert auf die Zusammenarbeit der verschiedenen Truppengattungen, hauptsächlich der Infanterie, Artillerie und Luftwaffe, gelegt. Schließlich ist ohne die geringsten Unterbrechungen den neuen Geschützen und Sturmgeräten, die zur Zeit an die italienische Wehrmacht verteilt werden sollen, eine besondere Rolle zugeordnet. Das Armeekorps Bogen wird für die vorgelegten Manöver auf eine Stärke von 5 Divisionen gebracht.

In die großen Sommermanöver tritt das Maritime Flottenkommando „Sera“ einige bemerkenswerte Ausführungen.

Den Manövern, so heißt es darin, läßt nicht nur wegen der großen Zahl der daran teilnehmenden Mannschaften und Offiziere, sondern auch aus anderen Gründen große Bedeutung zu. So sei auch die militärisch-politi-

tische Seite dabei in Betracht zu ziehen, während etwa 500 000 Mann kriegerisch ausgerüstete Soldaten an den Übungen in den verschiedenen Teilen Italiens teilnehmen, werden die Verhältnisse der Truppen nach Afrika ihren Fortgang nehmen, die man zur Lösung einer nicht mehr erträglichen Lage für notwendig halte. Man habe von Angehörigen, Fortschritten und Vorkenntnissen gesprochen. Es sei daher, daß die Vorkämpfer, wenigstens jene, von denen man in der englischen Presse gesprochen habe, weit davon entfernt seien, eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Es scheint sogar, als ob sie dadurch verwirrt und noch verwirrt würden.

Es scheine noch eine radikale Lösung der abessinischen Frage, und zu einer solchen Lösung sei Italien vorbereitet.

Die großen militärischen Übungen hätten einen sehr klaren Sinn: Sie zeigen, daß die Vorbereitungen für Afrika in nichts die Kräfte des Mittelmeeres geschwächt haben. Ferner legen sie eine Warnung, daß alle die, die sich von dem Manöver werden, die sie in Afrika in den Manöver sollen einen Sandstreifen verlassen sollten in der Meinung, daß es vollkommen von der abessinischen Angelegenheit in Anspruch genommen sei. Sie würden Italien nicht unvorbereitet finden.

### Erdbeben am Aetna

Rom, 2. Juli. In der Umgebung des am Fuße des Aetna gelegenen Städtchens Aicrate fand Montag früh um 4.30 Uhr und 10.05 Uhr zwei heftige Erdbeben verläuft worden. Dabei wurden einige größere Häuser sowie 28 kleine Bauernhäuser zerstört. 50 Personen wurden leicht verletzt. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.



... nicht befürchtet. Es handelt sich nicht um verbrecherische Anschläge, sondern um einen sehr ersten Charakter, der nicht mit der nötigen Energie unterzogen worden sind. Der Belagerungs- und die Arbeit vorwärts über Bar-

katholische Volksaktion, die des Kriegsministers Gili, hat am Sonntag wieder einmal ihre Stärke und Einfluss im Lande bewiesen, indem sie ca. 125 000 Menschen auf die Beine brachte, die bei allmählicher Hike sich auf einem Platz und in den Osterplanzen sammeln, um den Reichsminister zu empfangen. Der Minister befürchtet in einer Rede, manchen Männern im wahrsten Sinne des Wortes brauche, die sich in den Dienst Gottes und Vaterlandes stellen. Die Volksaktion ist die Revolution nicht und sie ist bereit, Revolution zu beenden. Die in bewährter Weise von der Einlen begannen in...

verschiedenen Gegenden der Stadt und umgeben sind von links-rechtslichen Elementen gemehrt worden, die jedoch Sachschäden anrichteten.

### Kulturamt in der Reichsjugendführung geschaffen

am 2. Juli. Auf einer Arbeitstagung im Reichsjugendführeramt des Reichsjugendführers wurde ein Kulturamt in der Reichsjugendführung geschaffen worden. Es ist die Aufgabe dieses Kulturamtes ist es, die schöpferischen Kräfte auf dem Gebiete der Kultur in der NS zu aktivieren.